FABELN

Abraham Emanuel Fröhlich

Digitized by Google

GIFT OF

SIGILLVM · VNIVERSITATIS · CALIFORNIENSIS

LVX

FIAT

MDCCCLXVIII

EX LIBRIS

Digitized by Google

Digitized by Google

Fabeln

von

Abraham Emanuel Fröhlich.

Zweite vermehrte Auflage

mit

einem Heft Zeichnungen von M. Disteli.

Aarau, 1829.

Bei Heinrich Remigius Sauerländer.

Univ. of California

Digitized by Google

13.
gift

Digitized by Google

Die Fabel:

„Ich durchwandelte die Gassen,
ihre Weisheit zu erfassen;
aber bald hab' ich's gelassen.
Was mir etwa noch, im Toben
überschrieen und umstoben,
alte Stein' und Bilder loben:
davon tönt's im weiten Kreise
laut und leise, klarer Weise,
tausendfach in Einem Preise.
Sonnen, Monde, Wolken, Lüfte,
Frühlingshügel, Todesgrüfte,
Wald und Strom und Blum und Düfte
und der Thiere bunte Schaaren:
Alles hör' ich offenbaren,
und Uraltes neu erwahren.
Und was noch so golden gleißet,
in den Gassen „Göttlich!" heißet,
Alles mächtig mit sich reißet:
Derlei Vieles hör' ich richten
und verspotten und zernichten
ernst und leicht in Thiergeschichten.

384727

Digitized by Google

Was ich also mir erschauet,
meinem Freunde sei's vertrauet,
der sich mit mir auferbauet:
einsam durch die Au'n zu gehen:
ihre Bilder zu verstehen,
und sich selber drin zu sehen."

Digitized by Google

Lebensworte.

Zu dem vollen Rosenbaume
sprach der nahe Leichenstein:
„Ist es recht, in meinem Raume
groß zu thun, und zu verhüllen
meiner Sprüche goldnen Schein,
die allein mit Trost erfüllen?“

„Auch aus Grüften, sagt die Blüthe,
ruft mich Gottes Macht und Güte,
heller noch denn todte Schriften
sein Gedächtniß hier zu stiften.
Und ich blühe tröstend fort,
ein lebendig Gotteswort!“

Digitized by Google

Wiederfinden.

„O du lieblicher Geselle,
sprachen Blumen zu der Welle,
eile doch nicht von der Stelle!“

Aber jene sagt dawider:
„Ich muß in die Lande nieder,
weithin auf des Stromes Pfaden,
mich im Meere jung zu baden.
Aber dann will ich vom Blauen
wieder auf euch niederthauen.“

Digitized by Google

Neuer Tag.

Die liebe Sonne both
dem Wölklein rosenroth
zum Abschied noch die Hand.
Und von dem Bergesrand
schaut es erbleichend nach.
Sie tröstet es, und spricht:
„Mein Kind, verzage nicht!
Dich küß' ich wieder wach.“

Und weinend klagt das Kind:
„Es wollen Nacht und Wind
verwehn mich alsobald
von diesem Fluß und Wald!“

„Und ob sie dich verwehn,
sagt ihm die Sonne drauf,
du sollst mich wiedersehn.
So weit du auch gereist,
ob jenseits du auch seist;
ich geh' dir dennoch auf.“

Digitized by Google

Ostern.

Stürm' erheben
sich in der Nacht;
Gräber erbeben,
Begrabnes erwacht.
Himmlische Boten,
Blumen in Düften,
rufen aus Grüften:
„Trauet der Macht,
welche die Todten
ans Licht gebracht!“

Erſte Gedanken.

Die Blumenſtauden ſagen:
„Du, Veilchen, biſt verblüht,
wann Kränze hocherglüht
wir alle wieder tragen.“

„Dennoch bin ich zufrieden,
ſpricht es, da mir beſchieden,
zu künden euer Glück.
Man ſucht mich in dem Moſe,
als wär' ich ſelbſt die Roſe,
und denkt noch ſpät an mich zurück!“

Digitized by Google

Kernsprüche.

Kürbisstauden eine
sagt zur hohen Eiche:
„Du Gepriesne, Reiche,
hast doch gar gemeine
Früchte und winzig kleine.
Schau dagegen meine
Aepfel, wie sie quollen,
Wunder von Gewichte!“

„Aber schnell zu Nichte
sind die wasservollen,
spricht die Eich'; aus meinen
Kernen, den so kleinen,
wird in späten Zeiten
sich ein Wald verbreiten!“

Digitized by Google

Die Nützlichen.

„Unkraut seid ihr, sprachen Aehren
zu der Korn- und Feuer-Blume;
und ihr dürfet euch, vermessen,
selbst von unserm Boden-nähren?“

„Wir sind freilich nicht zum essen,
wenn das einzig hilft zu Ruhme,
sagten diese Wohlgemuthen;
aber wir erblühn hieneben,
euer Einerlei, ihr Guten,
mannigfarbig zu beleben.“

Einträglichstes.

„Was trägt dein Singen ein?“
bemerkt die reiche Maus
vor ihrem vollen Haus
dem muntern Vögelein.

„Das, sagt's, hab' ich davon:
was Blumen von dem Glanz,
was Well' und Wind vom Tanz:
die Freude ist mein Lohn
und Frohsinn, aller Güter Kron!“

Digitized by Google

Kunst und Gunst.

Zur Ulme fleht die Rebe:
reich mir die Hand, und hebe
mich auf zu Luft und Licht.
Was ich empor auch strebe:
Gedörn, so mich umflicht,
läßt mich gedeihen nicht.
Du bist so groß und mächtig;
ich mache dich noch prächtig:
ich will dein Haus umschlingen
rundum mit einem Kranz,
hinein dir Düfte bringen
und goldner Früchte Glanz.“

Die Ulme war gewogen,
hat sie empor gezogen,
und prangt vor andern weit.

Darnach als Sturm und Zeit
den Baum daniederbogen,
ward ihm die Reb' ein Stab,
der lang noch Haltung gab.

Digitized by Google

Die Reisenden.

„Gradaus, gradaus immerfort!
ruft dem Fluß die Straße zu;
schnell geht's so durch tausend Ort'
und zum Ziel fast wie im Nu!"

„Langsam nur, und quer und rund,
wandl' ich, ist des Flusses Wort;
kurz ist meine Lebensstund,
und ich möcht' die Welt beschau'n.
Staub erjagst im Staub du dir;
mich begrüßen frisch die Au'n,
und der Himmel zieht mit mir.

Digitized by Google

Erziehung.

Kirschen blühen wieder,
Dornen selbst daneben,
und auf nackte Reben
sehn sie höhnend nieder.

Nun die Armen weinen,
ruft die Sonn: „Ihr Kleinen,
sollt mir nicht verzagen!
Wer noch späten Tagen
Segen will ertheilen,
darf nichts übereilen.“

Die Jünglinge.

„Laß uns, sagt ein Bach zum andern,
lustig in die Thäler wandern;
Blumenmatten, Wald und Lieder
rufen uns zu sich hernieder!“

„Warte doch! sprach der Geselle;
noch zu klein ist unsre Welle.
Du verlöreſt dich in Bälde
auf dem breiten Sonnenfelde.
Birg dich vor den gier'gen Strahlen,
stärke dich in Bergesgründen;
doppelt wirst du dann in Thalen
Freuden finden und verkünden!“

Doch, umsonst zurückgerufen,
sprang von des Gebirges Stufen
jener mit Gejauchz hinab
in sein Jugendfreuden-Grab.

Und der andre suchte Nahrung
in des tiefen Schachts Verwahrung.
Und es sprudelt seine Welle
jetzo von des Berges Schwelle,
heilsam jedem, der begegnet,
alle segnend, allgesegnet.

Digitized by Google

Langleben.

Vor dem Tagen lang
klang des Finken Sang;
und die Jungen riefen:
„Süßer wär's, wir schliefen!“

„Nein, sagt er, das Träumen
ist nur ein Versäumen;
heiß wird der Mittag,
lang des Winters Plag;
bald schon welkt's in Bäumen.
Macht die enge Zeit
euch durch Freuden weit!“

Digitized by Google

Liebe.

Ein Pärchen lebt auf Höhn,
die Quelle und der Bach,
noch Kinder blumenschön.
Eins geht dem andern nach,
sie tanzen auf und nieder,
sie singen hübsche Lieder,
und sind sich nicht bewußt,
wie selig ihre Lust;
und sind sich nicht bewußt,
wie sie sich später meiden
und von einander scheiden.

Die Quelle wandelt mild
durch sanftes Blumgefild,
das lachet ihrem Tanze,
des Auges blauem Glanze,
der Ruh' auch, wann sie denkt
in Träume tief versenkt.

Der Bach ist ab der Halde
in Einem Satz gesprungen
und durch die Kluft gedrungen,
und jauchzet nun im Walde,

Digitized by Google

und übt die ſtarken Glieder;
den Felsblock ſtößt er weit
und beugt die Bäume nieder
und ſpringt ſchnell, hoch und breit.

Doch in dem Grund des Thals
verſtummt er Eines Mals,
und ſinnt der ſchönen Zeit,
der Kinder-Seligkeit,
und wendet ſeinen Lauf
und ſucht die Quelle auf.

So viel er ſich muß winden,
er will ſie dennoch finden;
und als er ſie erblickt,
ha, wie er froh erſchrickt!
Die Quelle ſieht hinan,
ihr Fliehen iſt ein Nahn;
ſie ſingen bald ſchon wieder
zuſammen alte Lieder;
dann ſchließen Herz und Mund
den allerengſten Bund.

Digitized by Google

Zucht.

„Nicht laß ich mich zäumen,
schäumt wüthend das Pferd;
ich werde mich bäumen,
mich wälzen zur Erd;
und wenn sie mich schlagen,
zerreiß ich den Wagen,
und stürze feldein
durch Klüft' und Gestein;
denn besser zu sterben
als knechtisch verderben.“

„Gern ließ ich mich zügeln,
entgegnet der Springer,
und Schläge und Stich
verschoneten mich.
So ward ich ein Ringer
und lernte beflügeln
mich selber zum Ziel.
Viel besser gefiel
mir, Zucht zu erwerben,
denn zuchtlos verderben.“

Digitized by Google

Verflachung.

Kaum der Fluß beginnt den Lauf,
fängt die Wüstenei ihn auf,
doch er bleibt, gedenk der Flühn,
gletscherblau und alpengrün.
Und die Wüste, neidentbrannt
über solch ein frisch Erblühn,
hätt' ihn gern zum Sumpf gebannt,
wälzt ihm Sand und Felsgestein
hemmend in den Weg hinein.
Doch der Jüngling, wie er stritt,
und durchbrach die Felsenschwell,
geht noch stolzer seinen Schritt,
und sein Pfad ist wiesenhell.
Jetzt versucht die Wüstenei
ihn auf Weisen anderlei:
öffnet ihm bequeme Bahn,
lockt ihn schmeichlerisch heran;
und dem Jüngling scheint, bethört,
besser was, so flach und grad,
nicht ermüdet und nicht stört.
Er verläßt den tiefen Pfad,
macht sich breit im ebnen Land,
wird getrübet und verschwand
bald im weiten, öden Sand.

Digitized by Google

Geprüfte.

Reben von hohen Bäumen gehoben,
prächtig von Kränzen und Früchten umwoben,
wurden nicht müde, sich selber zu loben
vor den hart an die Erde gebannten,
kleinen, bescheidenen Anverwandten.

Diese dagegen haben gelächelt:
„Prangt nur dort oben von Kühlung umfächelt,
während wir in den langen Tagen
an dem Gesteine die Gluthen ertragen.
Unsere Früchte sind drum die mildern,
schön zwar die euern, aber die wildern.“

Die Geſchliffnen.

Ob der Fels nicht aufwärts ſchwamm,
doch dem Strom entgegenſtemmte
er ſich feſt, ein hoher Damm.

Ob die Fluth ihn überſchwemmte,
ſtürmend ihn belagert hält,
grünt doch ſicher auf den Warten
ihm ein eigner, luſtger Garten.

Aber Kieſel ungezählt
hat der Strom mit ſich getrieben;
und es rollt das ganze Heer,
all' ſich gleich, und glatt gerieben,
unbekannt hinab ins Meer.

Digitized by Google

Ergebung und Kampf.

Von dem Winter hart bekriegt
iſt der See mit Heereswogen
rüſtig ringshin ausgezogen
und er wurde nicht beſiegt.

Aber als er begann zu zagen,
ſchwand alsbald ihm auch die Macht,
und in Feſſellaſt geſchlagen
ward er noch in ſelber Nacht.

Doch der Fluß ſtritt unverdroſſen,
ſchwingend ſeine mächtgen Glieder,
und vom Feinde ſchon umſchloſſen
riß die Ketten er entzwei.
Er nun einzig ſchreitet frei
durch des Winters Reich hernieder.

Digitized by Google

Versorgung.

Eingesperrt beim alten Pferd,
das im Radlauf wohlgelehrt,
stampft ein Kriegsroß vor Verlangen
in dem Siegeszug zu prangen.

„Sei nicht thöricht! sagt der Gaul,
hast's ja ruhig hier, und lug',
hängt das Heu dir nicht in's Maul?
giebt's nicht Hafer übergnug?
Einzig hier wohnt wahres Glück;
glaub es mir und meinen Jahren;
täglich hab ich das erfahren.“

Und das Roß spricht stolz zurück:
„Was hast du denn für Erfahrung?
Nichts denn Kreislauf, Schlaf und Nahrung!“

Digitized by Google

Abrichtung und Natur.

Der Obstbaum an der Gartenwand,
in Fesseln Haupt und Fuß und Hand,
in Formen wunderlich gebogen,
nach Launen krumm und grad gezogen,
sagt, breit sich machend: „Mir allein
gedeihen Früchte weich und fein.“

Drauf spricht im nahen Wiesenraum
der waldig-hohe-breite Baum:
„Und meine Früchte, wenn auch derbe,
sind einzig deinen Freunden herbe;
und frohe Sänger mannigfach
in meiner Zweige Schattendach,
und freier Wuchs nach allen Seiten,
und freier Blick ins weite Land
und warmes Blut in Winterzeiten
und eignen Fußes fester Stand,
wann mit dem Sturm ich mich erschwinge:
das, Nachbar, sind auch gute Dinge!“

Digitized by Google

Hang und Zwang.

In Nacht und Schacht beisammenlag
der Diamant und Kieselstein;
und auf des Bergmanns Hammerschlag
gab auch der Kiesel Funkenschein.
Da sprach er zu dem Diamant:
„Auch mir ist Farbenglanz und Tag;
ich bin dir gleich, nicht nur verwandt.“

Der aber sagt: „Nur in der Noth
wird dir ein Fünklein blasses Roth.
Stets brennt des Edelsteines Pracht
im Sonnenlicht und in der Nacht.“

Digitized by Google

Turnen.

„Schwing mir die Buben und schwing mir sie stark!
ruft dem Winde der Wald;
klagen sie gleich in müdem Gestöhn,
laß mir nicht ab sobald.
Also nur wurzelt ihr Fuß, und mit Mark
füllet sich Arm und Brust;
und sie wachsen zu stolzen Höhn,
mir eine Herzenslust.
Denn ich hasse die Zwergenart,
so die sumpfige Kluft
eingewindelt vor Wetter bewahrt
immer in Stubenluft.
Fahl und kahl in des Frühlings Saft
hat schon ein Lüftchen sie umgerafft.“

Digitized by Google

Brausköpfe.

Es thun die jungen Bäume bald
gar stürmisch, kömmt der Wind in Wald:
sie schlagen Köpf' an Köpfe hart,
auch Hand und Arm wird nicht gespart.
Wann tiefer ihre Wurzeln gehen,
der Kopf geworden ist ein Haupt,
hält derlei Keiner mehr erlaubt:
sie bieten, bricht der Sturm in's Land,
einander dann wohl Arm und Hand,
um sicher, edel dazustehen.

Digitized by Google

Gesetztheit.

Als der junge, edle Renner
mit den Besten wettgesprungen
und des Streites Preis errungen,
lobten ihn bewährte Kenner,
und er freut sich ob dem Kampfe,
glüht er gleich in Schaum und Dampfe.

Doch aus ihrem Straßenstaube
kritisiren ihn die Fliegen,
necken ihn ob seinem Schweiße,
und wie schnell und tief er schnaube;
meinen auch ihm obzusiegen,
abzujagen ihm die Preise.

Und er will sie von sich wehren,
schüttelt Haupt und Mähne kräftig,
geißelt links und rechts sie heftig,
stampft und schlägt; doch diese kehren
noch so wild und bissig wieder,
daß er rennt die Straßen nieder.

Aber nun von jeder Seite
heben Schaaren sich zum Streite;

Digitized by Google

denn dieß Gaſſenvolk der Fliegen
hilft getreulich ſich in Kriegen.
Und es jagen ihn die Dinger
heißer denn die größten Ringer.

Aelter, wird er ſchweigend lachen,
wenn ſich Leutchen an ihn machen.

Digitized by Google

Die Deutschthümler.

Ein Sänger aus den Palmen-Hainen
kam in den deutschen Eichenwald,
und um den Fremden her vereinen
sich viele Vögel alsobald;
die einen über sein Gefieder,
die andern staunen seiner Lieder,
die leicht und glänzendhell und weich
und ton- und melodienreich.

Es lauschen ihm mit Wohlgefallen
und Lernbegier die Nachtigallen:
auch solchen Glanz noch zu erringen
in ihrem seelenvollen Singen.

Die Krähen aber und die Heher
und auch der Spatzen laute Schaar
die schrei'n: „Der Fremde ist fürwahr
ein Schwätzer nur und Kunstverdreher;
's ist ehrlich-deutschen Waldesleuten
gemüthlich nur Choral-Gesang,
der unser Wesen hält im Gang';
das Andre sind nur Eitelkeiten.“

Dem schließen sie auch Ohr und Thor,
und jolen ihren alten Chor.

Digitized by Google

Die Unfruchtbaren.

Fernher aus dem Morgenlande
steht die Palm am Alpen-Rande,
wo die Gärten ſicher ſind
in der Bucht vor Winterwind;
und wie ſie Bewundrung find't,
hebt ſie ſtolzer auf das Haupt,
reich und immergrün umlaubt,
über alle Landeskinder,
die, an Wuchs und Kraft nicht minder,
mit der Früchte Purpurwangen,
mit der Blüthe Kronen prangen.

„All das, ſagt der Palmenbaum,
iſt vom Schönen nur ein Traum;
gute Bäume, ihr müßt ringen,
Palmen-Bluſt und -Frucht zu bringen,
wie ſie unerreichbar ſchön
glühen auf des Südens Höhn.
Wenn mir gleich in dieſer Zone
nur gedeiht die Laubeskrone,

einzig dieſe ſchon und meiner
ſchlanken Glieder Götter-Pracht
iſt unendlich mehr und reiner,
denn was ihr hervorgebracht!“

Und noch glaubt der Palme Wort
manches Bäumchen hier und dort
und verkrüppelt und verdorrt.

Digitized by Google

Treibhäusler.

Bald in Früchten ſtanden
Reben, die ſich wanden
in die Stubenluft.
Ihrer eine ruft
denen drauſſen zu:
„Ihr habt gute Ruh!
Wollt gewiß auch ſparen
für des Alters Plagen!“

Und die Schweſtern ſagen:
„Ja ihr ſollt's erfahren:
Daß wir dann noch tragen
Trauben, welche prangen
an der Sonn' erglüht.
Ihr ſeid ſchon verblüht!
Euer dumpfe Zwinger,
eure welken Dinger
wecken kein Verlangen.“

Digitized by Google

Auch ein Institut.

Hund und Aff' und Papagei,
wohldressirt im Allerlei
fremder Wörter, Tänz' und Sitten,
schlossen einen Lehrerbund.
Und es ward von ihnen kund:
„Daß sie bei so vielen Bitten
für die unerzogne Jugend
endlich sich entschlossen haben:
sowohl Töchter als auch Knaben
in Religion und Tugend
und im Tanz zu unterweisen —
nach den angesetzten Preisen.“

Eltern, aller Sorg entladen
eilen nun zum Ort der Gnaden.

Ausstaffirt mit Pfaugefieder
schnattert dort das Gänschen zierlich;
und das Bärchen tanzt manierlich
nach dem Takt verliebter Lieder.

O wie schnell lernt nun die Jugend
die Religion und Tugend!

Wald-Schulmeister.

Der Zeisig hatte manchen Sohn
des Waldes auferzogen.
Die Eltern gaben keinen Lohn,
und selbst die Jungen sind mit Hohn
am Ende fortgeflogen.
Da sagt der Zeisig ungemuth:
„Es ist drum eine Kuckucks-Brut!“

Digitized by Google

Der Erzieher.

Der wilde Stamm verlangte
vom eingepfropften Zweige,
der schon mit Früchten prangte:
daß er ihm Dank erzeige.
„Denn, sagt er, jede Blüthe
verlieh dir meine Güte.“

„Nein, hat der Zweig entgegnet,
ich habe Dich gesegnet.
Du bist voll herber Säfte,
ich bin's, der sie kann mildern;
hätt' ich nicht eigne Kräfte,
bei dir müßt' ich verwildern.“

Digitized by Google

Nachbeter.

Der Fink zum Echo sprach:
„Du singst auch Alles nach,
und wiederholst mit Preisen
das Lied der Nachtigallen,
wie das Geschwätz des Wichts.
Hast du auch eigne Weisen,
kannst Etwas oder Nichts?“
„„Nichts, Nichts,““ hört man erschallen.

Digitized by Google

Unerschöpfliche.

„Nachtigallen, euch vergeht,
sagt der Spatz, alsbald der Reigen,
wann ein kaltes Lüftchen weht;
meinen Sang bringt früh und spät
Regen nicht noch Wind zum Schweigen.“

„Ja du bist dir immer gleich,
ließen drauf die andern hören.
Nichts kann im Erfinden stören
den, der so gedankenreich!“

Digitized by Google

Vettern.

Reseda sprach zu Reben:
Wir sind in Allem gleich:
des Blustes Farbenleben
ist beiden nicht gegeben,
die wir so düftereich.“

„Doch wird man zwischen beiden,
erwiederten die Reben,
noch immer unterscheiden.
Bald sterben deine Düfte;
Wir blühn erst recht im Wein
mit Gold- und Purpur-Schein,
und hauchen Rosenlüfte.“

Ellengröße.

Die Pappel spricht zum Bäumchen:
„Was machst du dich so breit
mit den geringen Pfläumchen?“

Es sagt: „Ich bin erfreut:
daß ich nicht blos ein Holz,
nicht eine leere Stange!“

„Was! ruft die Pappel stolz,
ich bin zwar eine Stange,
doch eine lange, lange!“

Digitized by Google

Kehlen wie Seelen.

Als die Nachtigall den Jungen
ihre Lieder vorgesungen,
hat ein Esel, wohlgeöhrt,
dies Geheimniß abgehört:
„Mangelt euch nicht das Empfinden,
werdet ihr die Weise finden,
welche jedes Herz entzückt.“

Und der Esel ist beglückt;
denn in diesen Frühlingstagen
fühlt auch er sein Herze schlagen,
und in distelreichen Gründen
hebt er an, das zu verkünden.
Aber alle Thier' entflohn
diesem ungeheuren Ton.

Als er solches Elend klagte,
lachte Nachtigall, und sagte:
„Freilich passet deine Kehle
ganz genau zu deiner Seele;
denn du denkst nur Eseleien
und verkündest sie durch Schreien.“

Digitized by Google

Der Gartenaff.

In der Baumſchul ward mit dem Affen
ein vollſtändiger Kurſus gemacht,
und er lernte gar meiſterlich ſchaffen,
was das Handwerk nur mit ſich bracht;
graben und pflanzen nach Schnur und Maß,
Käfer leſen und jäten das Gras,
wäſſern und düngen ohn' Unterlaß.
Was er aber vorzüglich gerne
immer ſtudierte, das waren die Kerne;
manchen Apfel opfert er drum
dieſem eindringenden Studium.

Darnach meint er können zu warten
in der Nähe den Blumen-Garten,
doch er entfliehet beinahe vor Graus,
wie er hier alles ſo bunt und kraus,
ohne Richtung und Schnur gewahrt,
abgeſondert nicht Eine Art,
und zum Eſſen ſo wenig Sachen.

Digitized by Google

Bald will er ſolches drum beſſer machen,
ſchaufelt auch alles dies Unkraut um,
nicht verſchonend die köſtlichſte Blum.
Nur die Roſenbäum läßt er leben:
„weil ſie Hagebutten noch geben.“

Digitized by Google

Die Leute.

Zu dem Winde sprach die Welle:
„Unbeständiger Geselle,
alle Stunden hat dein Sinn
sich gewendet andershin.“

Und der Wind sagt ihr dawider:
„Dich hingegen muß man loben,
Sinnbild der Beständigkeit,
will ich abwärts, gehst du nieder,
kehr ich um in kurzer Zeit,
ziehst du wieder mit nach oben.
Bin ich zornig, zankst du weiter;
schweig ich, wirst du still und heiter.“

Digitized by Google

Stadtleben.

„Lerche, komm' in unsre Gassen!
sagt das Spätzchen; vor den Thoren
geht ja dein Gesang verloren.
hier in den belebten Straßen
hören dich die feinsten Ohren; " —
„kriteln mich die schärfsten Zungen,
hat die Lerch ihm zugesungen.
Und ich fänd, im Stadtgewimmel
keine Saaten, keinen Himmel. "

Kleinstädter.

Unter die Ameisen fallen
Beerchen aus des Vögleins Krallen.
Plötzlich fängt es an zu wallen,
zu erzählen und zu fragen,
zu verschimpfen und zu klagen.

„Ei welch ungeheurer Streit
über eine Kleinigkeit!“
ruft der Vogel. Jene schrein:
„Solln wir nicht vermaledein
dich und deine Frevelthat,
zu verschütten unsre Stadt!“

Digitized by Google

Guter Ton.

„Mops, sprach der Schäferhund,
ich kann mir gar nicht deuten:
aus was für einem Grund
du wedelst allen Leuten.
Ich bin nur Wen'gen treu;
und wer es immer sei,
ja selber große Herrn
halt ich der Hürde fern.“

„Du bist drum ab dem Lande,
erwiederte der Kleine;
wir aber sind von Stande
und haben äußerst feine
und angenehme Sitten.
So ist man wohlgelitten
und selber unter Feinden
wie bei den beßten Freunden.“

„Und wird auch eins gebissen,
ihr Möpschen seid beflissen,
mit Tänzeln und mit Schwänzeln
es zart zu verscharrwenzeln!“

Digitized by Google

Der Weltmann.

„Wenn du fleheſt vor dem Feinde,
ſpricht der Hund zu ſeinem Freunde;
ich doch will bei meiner Ehr
leiſten tapfre Gegenwehr:
ich will ſchreien, ich will beißen,
ihn erwürgen und zerreißen.“

Herzhaft ſchlug er auch zur Stell
an ein kühnes Kriegsgebell.
Doch der Feind empfing's mit Nicken,
mit ausnehmend güt'gen Blicken;
und der Hund, des Hofs bekannt,
hat zuſammen ſich genommen
und, zwar heimlich zornentbrannt,
wedelt er ihm ein Willkommen.

Digitized by Google

Gesellschaftstugend.

„Ei, wie magst du dich, o Vater,
sagten Kätzlein zu dem Kater,
mit der Mamma noch vertragen,
sie beschleckend unter Tagen,
sonnend dich an ihrer Seite?
Denke doch, wie sie bei Nacht
stets dich plagt in lautem Streite,
daß die Nachbarschaft erwacht
ob dem gellenden Miauen!“

Und der Vater sagt den Kleinen:
„Man muß auf den Anstand schauen,
und vor Leuten artig scheinen.“

Digitized by Google

Respekt.

Welch ein Held muß Jener sein,
thatenreich, fromm und gelehrt!
sagt ein Gast im Hundverein,
daß ihn jeder wedelnd ehrt,
daß sich keiner vor ihm muckt,
vor ihm sich der Beßte duckt?
Thut mir seine Thaten kund!"

„Ach, sagt ihm ein andrer Hund,
dieser Mächtige zerreißt
den, der ihm nicht Ehr beweist!"

Digitized by Google

Streichelhände.

„Besser würden mir gefallen
Hirschgeweih und Adlerkrallen,
die so majestätisch sind,“
sagt ein eitles Tigerkind.

„Nein, mit dem, was uns beschieden,
sprach die Mutter, sei zufrieden!
Beutereicher sind die schlauen
Sammetpfoten mit den Klauen.“

Digitized by Google

Diplomatik.

„Warum ſind uns Doppelzungen?“
wundert eins der Schlangenjungen.

Und die Mamma ſagt ihm: „Lug,
Eine wär uns nicht genug;
denn wir ſind unendlich klug!“

Digitized by Google

Kluge Freundschaft.

Zum Jagdhund sprach der Schäferhund:
„Du eiltest nicht zur Hülf herbei,
als ich dem Wolfe widerstund,
und ich war dir doch immer treu!
Allein ich weiß, mein tapfrer Freund,
es ist der Grundsatz eurer List:
euch dann zu machen hintern Feind,
wann er bereits im Fliehen ist.“

Digitized by Google

Freunde-Pack.

„Fuchs, bewährter Freund im Glücke,
das sind wieder Vetterstücke,
sagt der Wolf, dann wegzuspringen,
wann die Rüden auf uns dringen.“

Und der Fuchs sagt: „Aber treulich
half ich mit Gebet und Bitten;
hätt' ich offen mitgestritten
schien es ja: ich wär' parteilich.“

Heldenstücke.

Mit dem Mäuschen spielt die Katze.
„Warum tödtet sie's nicht plötzlich?“
fragt ein andres eine Ratze.

„Es ist, sagt die, denen eigen
und auf solche Weis' ergötzlich,
Muth und Edelmuth zu zeigen.“

Digitized by Google

Versöhnungsgefahr.

Bei den Guten hat schon lange
keinen Glauben mehr die Schlange.
Aber sie möcht wieder kommen
in den Umgang mit den Frommen.

Und sie putzt sich: Perlen schimmern,
Gold und Edelsteine flimmern;
und sie kömmt mit leisem Tritte
in der Turteltauben Mitte.

„Bleibt, ruft sie, ich bring euch Freude!
Seht, ich bin im Sonntagskleide!
Wer könnt darin Böses wollen?“

„Mit des Worts, des Goldes Scheine
birgst du, sagt der Tauben eine,
nicht der Augen furchtbar Rollen,
nicht die Lippen giftgeschwollen.
Doppelt kenntlich, doppelt feindlich
ist die Bosheit, thut sie freundlich!“

Liebe der Feinde.

Getödtet hat der Hund
dem Reh die lieben Jungen;
es ſelber war, ſchon wund,
dem Feinde kaum entſprungen,
und barg ſich lange Zeit
in Waldeseinſamkeit.

Einſt kam es auf die Fluh,
da rief der Hund ihm zu:
„Was meideſt du die Leute?
Vergiß der alten Streite!
Du rühmſt dich ſanfter Triebe,
zeig ſie durch Feindesliebe!“

„Das wiſſen wir von je,
entgegnete das Reh:
es wünſchen alle Diebe,
daß man ſie wieder liebe!“

Plapperschlangen.

Die Schlang' ersah zum Raube
am Quell sich eine Taube,
doch kann gewohnter Maßen
das Klappern sie nicht lassen.
Und kaum ward es vernommen,
ist schon die Taub' entkommen.

Da sprach ein Kind der Schlange:
„Was machst du doch so lange,
o Mutter, und verscheuchest,
was du für uns beschleichest?"

„Ach, sagt sie, Mitleids-Schmerzen
erwachen stets im Herzen
bei solchem Anblick wieder."

Da rief die Taub' hernieder:
„O fromme Schlangen-Seelen,
daß ihr's nicht könnt verhehlen:
wie ihr vor Gierde zittert,
wann ihr die Beute wittert!"

Digitized by Google

Maul-Virtuosen.

Die Schlangenbasen mit einander plappern;
da spricht zur Klapperschlang die Brillennatter:
„Es ist doch zum verwundern, Frau Gevatter,
wie Ihr in Euerm Alter noch könnt klappern;
und Euer Instrument wird größer immer,
und schnarret klarer stets und wunderbarer.“

„Da siehst du's, sagte drauf das Frauenzimmer,
durch Uebung wird der Meister offenbarer.“

Digitized by Google

Häutungen.

„Muß es dir denn nicht verleiden,
ſpricht die Taube zu der Schlange,
jährlich anders dich zu kleiden?
Welche Farb' auch an dir prange,
ob die grüne oder gelbe,
immer bleibſt du doch dieſelbe!“

Schlange ſagt: „Du närriſch Kind,
weißt drum nicht, was Moden ſind.“

Digitized by Google

Die Schönsten.

Das Wiesen-Veilchen, wie's gewahrt
der Garten-Schwestern sondre Art,
befragt sie: „Kann das euch erfreun:
so hundertfach umhüllt zu sein?
ihr seid nur steif; das Angesicht
verschönen euch die Schleier nicht.“

Darauf das dickste Fräulein spricht:
„Landmädchen, sie versteht das nicht,
wie fein wir und geschmackvoll sind;
sie ist nur ein natürlich Kind!“

Digitized by Google

Menschengröße.

Affen sahen Kartenspiel,
welches ihnen wohlgefiel,
das auch jeder bald verstund.
Und, sich setzend in die Rund,
trümpfen sie nun, zungentodt,
Schwarz auf Schwarz und Roth auf Roth.

„So doch, sagt zuletzt die Schaar,
sind wir Menschen ganz und gar!“

Verthörlen.

„Raup', ich seh dich nichts denn nagen
immerfort von Blatt zu Blatte.“
„Bienchen, grad wie dir behagen
nichts denn Blumen auf der Matte.“
„Aber, Raupe, was entsprießt
euch davon, was ihr genießt?“
„Das, o Biene, ist mir gleich;
solchen Kummer laß' ich euch,
denn ich bin, Gottlob! so reich,
daß ich jeder Sorg entbunden
nur vertreibe meine Stunden.“
„Was denn, Raupe, hilft hiebei
dir der Blätter Einerlei?“
„Bienchen, dieses Blätterwesen
ist ein leichtes, leichtes Lesen;
's macht uns Freuden, — keine nettern,
denn sich also zu verblättern!“

Digitized by Google

Sterbliche.

„Die doch springen,
warum singen
Schaf und Rind
und Ziege nicht?“
Lerche spricht:
„Mein liebes Kind,
die sich nie
erhöhn zum Licht,
die gebückt
nur Staub beglückt,
stumm sind die
oder schrein,
wann sie sich am beßten freun.“

Sangloſe.

„Lerchen, 's iſt doch nur das Lieben,
was zum Singen euch getrieben?“

„Wärs auch, Käuzchen; aber Diebe
ſingen nicht ſelbſt in der Liebe!“

Digitized by Google

Bettel-Reichthum.

Golden, grün und blau
brüstet sich der Pfau,
und in vollen Ringen
läßt den Schweif er schwingen,
als auf grüner Haide
die im schlichten Kleide
süße Lieder singen.
Er belobt sie nickend
und leutselig blickend,
aber nicht ein Tönchen
ließ er selbst erklingen.

„Vater, fragt ein Söhnchen,
warum will der Pfau
nicht mit andern singen?“
Jener sagte: „Schau',
seine Stimm' ist rauh,
seine Lieder scheußlich;
spielend drum mit Glanz
birgt er dieses weislich
hinter seinen Schwanz!“

Herablassung.

„Junker Storch, ich kann's nicht deuten,
sagt ihm eine von den Tauben,
daß Sie Dinge sich erlauben,
die selbst an gemeinen Leuten
wir für unanständig halten.

Ihren Adel zwar, den alten,
den bezweifeln nur die Thoren;
denn Sie sind ja hochgeboren,
auch ein Weit- und Vielgereister,
ein nach jedem Land Gespeister,
nnd sie haben wol viel hundert
Schön-Aussichten anbewundert!
Klar ist's an den hohen Sitten,
wie die Leute Sie behandeln,
an den würdevollen Schritten,
wie Sie unter ihnen wandeln.

Aber daß Sie sich vergessen,
Bienen und Gewürm zu essen,
das verdient doch wahrlich Tadel!"

„Laß sie, sagt er, dieses Schwätzen.
Just darin besteht der Adel:
über solches sich wegzusetzen."

Angebückte.

„Füllen, sagt mit schiefem Maul
der im Rad ergraute Gaul,
laß dein Jauchzen und dein Springen,
willst du unsre Gunst erringen.
Sieh den Esel, wie bescheiden
und wie still er auf den Weiden
sich Gedörn und Disteln pflückt,
welche wir ihm übrig ließen,
und wie dankbar im Genießen
er sich uns in Demuth bückt.
Deinem frechen Uebermuth,
ist das Gras nicht einmal gut!“

„Und du fühlest dich beglückt,
sagt das Füllen, wann die Tröpfe
vor dir senken ihre Köpfe?“

Digitized by Google

Emporkömmlinge.

Auf den Baum, wo Vögel ſingen,
ſah man auch den Laubfroſch ſpringen.
Da er nun ſo gut kann fliegen,
und ihm mangelt doch Gefieder,
denkt er in dem Punkt der Lieder
gar die Vögel zu beſiegen;
mangelt ihm doch nicht die Gelle.
Er beginnt auch auf der Stelle.
Wie die Vögel deß erſchracken,
und verſtummten ob dem Quaken,
nimmt er voller noch die Backen.

Und die Baſen im Gewäſſer,
ſtaunend ob des Vetters Singen,
ſagten: „Er ſingt wahrlich beſſer
denn die Vögel; er kann zeigen,
wenn wir gleich auf Vieren ſpringen,
was uns Fröſchen muß gelingen,
kommen wir zu grünen Zweigen!“

Geheimnißlärmerei.

Der Spatz sagt, als die Raben
geheime Sitzung haben:
„Daß wir zusammenstecken
und kneipen in den Hecken,
kein Spatz wird daraus machen
geheimnißvolle Sachen.
Doch ihr wollt uns berücken:
was man bei euch vollbringe
verborgne heilge Dinge;
ihr sprecht von Waldbeglücken.
Noch ließ sich wenig fühlen
von derlei Wunderstücken.
Auch sind auf euren Stühlen,
wenn Ehrliche mitunter,
viel Galgenvögel drunter,
die mitarbeiten munter.
Auch wir in Büschen tafeln
auf hoh- und niedern Stafeln,
und fördern uns gar willig,
wie's Kneipgesellen billig.

Digitized by Google

Und auch aus unſerm Orden
iſt nichts verſchwatzt noch worden;
weil wir, grad wie ihr Raben,
nichts zu verrathen haben.“

Digitized by Google

Von.

Am Hofe beklagen sich vornehme Thier:
es dünke sie etwas Verächtliches schier,
nur schlechtweg zu heißen: Herr Fuchs, Herr Bär;
als ob ihres Gleichen ein jeder wär.
Da läßt der Leu den Befehl heraus,
man soll sie nennen nach ihrem Haus:
von Winkelluſt einen Junker den Fuchs,
von Lauerbusch einen Grafen den Luchs,
die Bären Prälaten von Honighain,
die Esel Baronen von Distekrain.
Seit achten die Esel und Andre das Von
als ihre alleinige Ehrenkron.

Digitized by Google

Abkunft.

Das Maulthier mitten unter Pferden
theilt nur das Heu, nicht die Beschwerden,
erzeigt sich störrig, bissig, wüthig
und pocht auf Ahnen übermüthig:
Araber seien das gewesen,
und, wie die Pferd-Register melden,
in Krieg und Frieden auserlesen.
„Ja, Ja, von solchen Helden,
schreit er, bin edel ich geboren!“
und reckt die väterlichen Ohren.

Digitized by Google

Zeitvertreiber.

Auf den Fuß der großen Welt
hat sich auch der Fuchs gestellt:
täglich schläft er lange aus,
dann spazierend vor dem Haus,
auf der Brücke nebenbei,
denkt er, welche Jagdpartei
heute zu erwählen sei,
ob auf Hasen wohl ein Gang
oder Fisch- und Vögel-Fang,
womit er die Zeit dann kürzt
und zugleich die Tafel würzt.
Abends ist er bei dem Spiel,
oder zählt den Freunden viel
Abentheur und Jagdgeschick
aus der Füchse Politik.

Digitized by Google

Schwerpfünder.

Die Kuh dort mit der größten Schelle
und mit dem Halsband breit und helle
stolziert der Heerde weit voran
und schaut die Mitkühe all nicht an.
Doch frißt sie mit so mancher Base,
die mit ihr ist gleich hochgebor'n
und eingebürgert Einem Stadel,
auf gleicher Alp vom gleichen Grase.
Was trägt sie denn so hoch ihr Horn
und voller Selbstgefühl den Wadel?
Sie ist ein Stück von eignem Adel,
der um die Wampe hängt sein Wappen,
ein tönend Erz am bunten Lappen.

Hamſter-Andacht.

Hamſter ſtreckt ſich nach dem Schmaus
vor der Thür in warmer Sonne,
denkend in des Reichthums Wonne:
„Froh lugt man aus vollem Haus
in die Bettelwelt hinaus.
Es kann doch nichts Edlers geben
als mein ſorgenloſes Leben!
Aber ach — bei den Genüſſen
ſeinen Geiſt aufgeben müſſen!“ —

Digitized by Google

Aenderung vor dem Tod.

Früh und spät im Feld und Holze
sammelt Nüss' der hagestolze
Hamster, und Frau Nachtigall
sagt ihm: „Ach wie ängstlich seid
Ihr auf so entlegne Zeit!
Und was nützt der Vorrath all?
Einzig könnt Ihr's nicht verzehren;
Andre wollt Ihr nicht ernähren,
kaum Euch selber was gewähren.
Und das Sammeln macht Euch murrig
und das stete Wachen knurrig.
Mich hingegen hört Ihr singen,
selbst wann Sorgen mich umringen;
denn in meiner Kinderschaar
werd' ich jünger Jahr für Jahr."

„Frau, laß Sie das Schelten bleiben;
sagt der Hamster, aus Erbarmen
hab' ich längst im Sinn, auch Armen,
meiner Zeit, was zu verschreiben."

Und die Nachtigall entgegnet:
„O, Verkannter, seid gesegnet,

Digitized by Google

seid ein Beispiel unsrer Jugend!
Es ist wahrlich große Tugend,
dann den Reichthum zu vergaben,
wann man ihn nicht mehr kann haben!"

Digitized by Google

Lebensfaden.

In Maulbeerbäumen hört man leise
von Seidenspinnern diese Weise:
„Wir essen ohne Rast und Ruh,
die Eßlust nimmt gesegnet zu;
wir haben, jeder Sorg befreit,
jetzt bald genug für alle Zeit.
Schon nahen jene sel'gen Stunden,
wo wir, vom Seidenbett umwunden,
in weichen Schlaf uns ganz versenken
und nichts mehr thun und nichts mehr denken.
Das Essen führt zur Seligkeit!“

Digitized by Google

Der Staat.

Es wählt zu seinem Haus
das Bienenvolk sich aus
die hohe, breite Linde.
Deß rauscht sie froh im Winde,
und reicht der regen Schaar
all ihren Reichthum dar.

Nun rastlos früh und spät
und in die Wette geht
das freudige Bemühen,
das Duften und das Blühen.

Und was gelingt dem Bund,
verkünden in die Rund,
beleben und beloben
die Sänger in dem Wipfel oben.

Digitized by Google

Die Bürger.

Bienen von dem Höchſten ſchwätzen,
das an ihnen ſei zu ſchätzen.
Eine meint: den erſten Preis
ſoll man geben ihrem Fleiß;
nein, der Kunſt, glaubt eine Zweite,
ſo den Bau und Seim bereite.
Einer Dritten iſt das Wahre,
daß man das Erworbne ſpare.
Andre ſagen: ſchöner ſei
ihres Wohlthuns Luſt hiebei.
„Alles dieß, heißt es dagegen,
iſt nur unſrer Eintracht Segen.“
„Und das Höchſte iſt der Muth,
preiſen Andre, ſelbſt ſein Blut
in dem Kampfe hinzugeben.“

„Und das Allerhöchſte iſt,
ruft die Mutter in den Zwiſt:
jeder Tugend treu zu leben!“

Unterthanen.

Nebel umnachtet der Berge Kron,
tobender Hader den lichten Thron;
Wettergeschwader mit Donnergetos
lösen der Blitze und Hagel-Geschoß,
brechen Lauinen und Felsen los.
O wie bang und stumm die Au'n
aufwärts in die Wirrung schau'n!
Jetzt überströmet des Zorns Gebraus,
und das Verderben im hohen Haus
schüttet sich über die Matten aus.

Der Große.

Siegreich ſtand die Sonne wieder
und den Feind hielt ſie danieder;
doch der Nebel wand ſich auf,
und er ſchreit mit Zornesfunkeln:
„Jetzo will ich dich verdunkeln,
und mit ſchweren Hagelwettern
deine Saaten niederſchmettern!“

Und die Sonne ſagt darauf:
„Muthig denn, erkämpf' die Schande,
und verheere meine Lande.
Mich bewegſt du keinen Schritt;
dich vernichteſt du damit;
und ich will mit neuen Lenzen
ewig dieſe Erde kränzen!“

Digitized by Google

König und Sultan.

Die Metzgerhunde schwätzen
mit einem Schäferhunde,
und sagen: „Wir regieren
die Lämmer sammt den Stieren
nach deinen Staats-Grundsätzen:
wir machen stets die Runde,
mit Beißen und mit Bellen
die Ordnung herzustellen.“

„Doch muß bemerkt noch werden,
sagt jener: meinen Heerden
bin ich ein treuer Wächter;
ihr treibt sie zu dem Schlächter.“

Digitized by Google

Mord-Seligkeit.

Die Viper an der Sonne
erwarmt zu Schlangenwonne,
wie sich die Schuppen hellen
und reich die Gifte schwellen.
„Jetzt möcht' ich Etwas wagen!"
sagt sie mit Wohlbehagen.

Und eben kommt hergunter
ein Reh, so hold und munter.
Sie hat's erblickt, ersprungen,
verwundet und umschlungen;
und seine Todesleiden
sind ihr ein Seelenweiden.

Digitized by Google

Zehrer des Reichs.

„Wenn wir denn verdammt sein sollen,
einer Majestät zu zollen;
und es kann des Tigers Magen
Wasser nicht noch Gras ertragen;
hilft denn Blut nur und in Bächen
dieses theuren Hauptes Schwächen?“

Als ein Junges solches fragte,
seufzte tief das Reh, und sagte:
„Ach, regieren heißt der Enden
Allerköstlichstes verschwenden!“

Rare Tugend.

„Hört die herrliche Geſchichte,
die vom Leuen ich berichte,
ruft der Fuchs: „Auf Waldeswegen
irrt ihm jüngſt ein Lamm entgegen,
und es hielt ſich ſchon verloren;
doch er ließ es ungeſchoren!
Schönres ward noch nie geleſen!“

„Er iſt hungrig nicht geweſen,
ſagt der Hund. — Das laß ich gelten,
daß des Königs Tugend ſelten!“

Digitized by Google

Zuklärung.

Seit Katzenaugen nicht ertragen
das Licht und Feu'r, und drum ein Hahn,
verkündigend das neue Tagen
den großen Leu'n erschrecken kann,
muß nach durchlauchtigstem Begehren,
in Höhlen schlafend untertagen,
der Hof den Tag zu Nacht verkehren.

Digitized by Google

Freiheits-Presse.

Die vom Katzen-Hause rühmen
ihres Leuen Herrlichkeit,
der gedämpft der ungethümen
Schäferhunde Widerstreit.

„Aber, sagte drauf der Leu,
besser hat es doch der Hai:
stets in Nacht kann der regieren
und bei lauter stummen Thieren.“

Horn-Trieb.

Rinder wollen mit Geſchrei
einmal ihre Alp belehren:
wie das Freſſen zu vermehren
nach dem Geiſt der Zeiten ſei;
ſtampfen auch mit allen Vieren
gründlich ihre Einſicht aus
mitten in der Kräuter Schmaus.
„Nun, frägt einer von den Stieren,
ſtampft ihr denn ſo mehr heraus?“

Der Aufrührer.

Der Adler saß gefangen
im Bau von Eisenstangen
mit Vögeln ohne Zahl.
Bald sucht und findt er Lücken
und ruft: „Kommt, helft einmal,
hier kann die Flucht uns glücken!“

Die Vögel staunen, lachen;
denn ihnen fällt nicht bei:
was dieser nun will machen.
Er aber unverdrossen
ermuntert die Genossen,
und zeigt, wie's möglich sei.

Als sie noch unentschlossen,
beginnt er hochzupreisen
den Flug im blauen Raum,
das Schweben und das Kreisen,
den Berg und Fels und Baum
und Freiheit überall.

„Ha, tönt's in Einem Schall,
das ist ein Narrentraum!

Digitized by Google

Er hat den Sinn verloren
und hält nun uns für Thoren!“
„Was, ſchreit der Aar entgegen;
ſeht ihr denn nicht am Himmel
das luſtige Gewimmel!“

Nun drohen ſie mit Schlägen.
Mit Noth iſt er entkommen,
und hat erſt jetzt vernommen:
daß ſie gelähmt und blind
und hier geboren ſind.

Digitized by Google

Zahme.

Zu gezähmten Elephanten
spricht der wilde, den sie fingen:
„O, wie könnt' ihr euch entschließen,
statt der Freiheit zu genießen,
anzulocken die Verwandten,
sie in gleiche Noth zu bringen?“

„Dank uns, sagten ihm die Zahmen,
daß wir dich der Noth entnahmen;
denn zu Künsten angeleitet
wirst du jetzo; Gold und Seide
prangt an deinem neuen Kleide;
süße Speis' ist dir bereitet,
und du hast gar viele Ruh!“

„Ja, setzt er mit Spott hinzu,
und den Treiber auf dem Nacken
mit dem scharfgeschliffnen Haken.“

Digitized by Google

Der Rabulist.

Zum Fuchs, dem Weibel, spricht
das Tiger-Hofgericht:
„Mit welchem Advokaten
sind beßtens wir berathen?“

„Die Schlang' kann solche Stücke,
sagt er, sie treibt mit Glücke,
das Züngeln und das Schwänzeln,
das Ringeln und das Kränzeln;
schon mancher trat zurücke,
dem ihre Blick' entbrannten.
Und kommen die bekannten
Rechthaber, Elephanten
und Rosse; zum Ersticken
wird solche sie umstricken.
Ihr Maulwerk wird regieren,
daß ihnen bald das Blut
im Herzen muß gefrieren.

Und hat ein Lamm den Muth
sich vor euch zu beklagen:
als hätten eure Söhn'
ihm Kinder weggetragen;

die Schlange wird sich schön
auch hier für's Recht beeifern,
das Lämmchen mild begeifern,
das sich an sie gewendet,
und in dem eignen Magen
es wohl versorgend tragen,
bis der Prozeß vollendet.“

Digitized by Google

Rechts-Handel.

Zwei reiche Matten zankten lang
ob zweier Bäume Ueberhang;
denn jede möchte Sonnenschein
und ihres Baumes Frücht' allein,
und jede spricht uralten Brauch
und Zeugniß selbst der Markung an,
kraft welcher sie der andern auch
den Ueberhang verwehren kann.
Und gäb es nicht gescheidre Leut,
sie zankten sich darob noch heut.

Zwei Bäche aber, grundgelahrt
in aller krummen Markung Art,
die rauschten her, gerufen, schnell
und untersuchten tief die Stell
und gruben alten Marken nach,
daß selbst der Baum darüber brach,
und gruben tief ins Land hinein,
erlesend auch die kleinsten Stein.
Die Matten aber schwanden gar,
denn drob vergingen viele Jahr.

Digitized by Google

Der Spruch hieß endlich: „Theilet euch
in Recht und Kösten, sie sind gleich!“
Die Bäche aber hatten sacht
das Land ins Trockne sich gebracht.

Digitized by Google

Liebesmäntler.

Ein Lamm ward weggebracht
in einer dunkeln Nacht;
und nur der Diebe Spur
entdeckt man auf der Flur.

Da wird zum Augenschein
von seiner Dorfgemein
der Fuchs dorthin geschickt.
Doch in der Spur erblickt
er seines Vetters Fuß,
der ihm auch hehlen muß:
drum mit gewandtem Schwanz
verwedelt er sie ganz.

Digitized by Google

Volksvertreter.

Anerkennung eigner Rechte
gaben einst die Wohlgebornen
auch den Schafen, den geschornen.
Und es wählten die Erhörten,
daß er kräftig sie verfechte,
einen von den Hochgeöhrten.

Dieser, an den Hof gekommen,
wurde freundlich aufgenommen,
und die Hunde, die Minister,
haben höflich ihn berochen,
sebst der Leu hat mit Geflister
Etwas zu dem Mann gesprochen.

Und er fand ein herrlich Leben,
denn es ward ihm Korn gegeben.
Drum er denn auch „Ja“ sagte
zu dem Allem, was man tagte.

Digitized by Google

Sumpfreigen.

"Herrſcher im Fröſcheteich,
Kröten- und Molchen-Reich,
o König Storch!
Wir dick- und dünner Art,
groß und fett, jung und zart,
die du bisher bewahrt,
preiſen dich, horch!

Dein Haus, wie edel ragt's,
dein gelber Schnabel ſagt's,
dein dünnes Bein;
dein ſilbern Staatsgewand,
dein ſchwarzes Ordensband,
dein hoher Gang und Stand:
welch hehrer Schein!

Wer von uns kömmt dir gleich?
jeder auch noch ſo reich
iſt dir ein Spott.
Wann hoch im Flug du ſchwirrſt,
oder wann du regierſt,
und an dem Teich ſpazierſt,
biſt du ein Gott!

Digitized by Google

Wer hat ein Herrscherrecht,
wenn nicht dein alt Geschlecht,
o Teiches Ruhm?
Du nur versorgst uns gut,
wir zollen deiner Hut,
und sind mit Gut und Blut
dein Eigenthum!“

Spectakel.

Der Leu mit seinen erlauchten Thieren
hat Langeweile bei dem Regieren,
und sagt drum Seiner Liebden, dem Affen,
er soll ihm allerhand Kurzweil schaffen.
Da fährt dieser Hof-Zeremonienmeister
alsbald hinaus in die weiten Lande
und kuppelt eine tüchtige Bande
dressierter, ausgezeichneter Geister.

Mit denen kömmt er zum Hof zurück.
Sie spielen die Lust- und Trauerstück:
die Böcke springen, die Esel schrein;
vorzüglich gefallen die Hündelein.
Die Tiger metzgen die Schicksalskinder,
die liebenden Schafe, die biedern Rinder.

Den König und Hof verläßt das Gähnen;
das Drama löset sich auf zu Thränen.

Digitized by Google

Wehr-, Nähr- und Lehrstand.

Aff, Kameel und Bär vereinen
sich, am Hofe zu erscheinen,
zu versuchen dort ihr Glück
mit dem einstudierten Stück.

Darin spielt der Bär den Ritter:
Seine Lanz, sein Helmesgitter
ist ein Maulkorb, ist ein Stock,
sein Küraß ein pelzner Rock;
und das Zeichen seiner Ehr
eine Gnadenkette schwer.
Also tanzt zum ersten Akte
er den Kriegestanz im Takte.
Augen rechts und Augen links,
hoch Gewehr, beim Fuß Gewehr
macht er herrlich, eines Winks,
auch den Burzelbaum mit Glück,
seiner Schule Meisterstück.

Das Kameel dann kömmt gegangen.
Ach was Bettler-Lumpen hangen
allenthalben ihm herab,
und wie zittern ihm die Glieder!

Digitized by Google

Matt, als käm' er aus dem Grab,
kniet der Lastenträger nieder,
und dem schauvergnügten Haus
stöhnt er tiefe Klagen aus.

Darnach springt der Aff heraus,
und der allerliebste Dichter
zerret tragische Gesichter,
reißet komische Geberden;
und wie's nicht erzählt kann werden,
alles, was man sich verbeut,
spielt er lachend, ungescheut.

Was sie also vorgestellt,
nennt sich: „die verkehrte Welt.“

Digitized by Google

Gastrollen.

Der Kuckuck sprach zur Nachtigall:
„Wie kommt's, du findest überall,
so lang du singst, geneigte Ohren?
Auch mich begrüßte man aufs Neu';
gleichwohl, noch eh' der Lenz vorbei,
hab' alle Gunst ich schon verloren.“

„Begreiflich, sagte Nachtigall,
du singst ein ewig Einerlei.
Erfindst du nun nicht neue Weisen,
so mache dich auf Künstler-Reisen.

Digitized by Google

Pfauen-Ordonnanz.

Der Pfau mit allen Arten Orden
auf seinem goldenen Gewand,
der ist nun Feldmarschall geworden
und bietet auf das ganze Land:
nach seinem neuen Kriegs-Verstand
zu regulieren alle Horden.

Fasanen, seine Anverwandten,
stellt er voran als Leibtrabanten,
dann wegen ihrer Federflamm'
die Güggel all mit rothem Kamm.
Nach Farben schaaret er dieselben
die rothen, schwarzen, braunen, gelben,
darnach die Tauben grün und blau,
die Gänse und Enten weiß und grau.
Die Vögel ohne Glanzgefieder
versteckt er in die Hinterglieder,
die Geier mit und ohne Bart
wohleingetheilt nach jeder Art.
Er ordnet über ihre Fahnen
nur Silberhähn und Goldfasanen.

Digitized by Google

Die Obersten sind wälsche Hähn,
die prachtvoll das Kommando krähn,
die majestätisch sich verspreiten,
wann sie hinab die Glieder schreiten.

So bringt der Pfau, zu Nutz und Ehr,
einfältig nach der Farbenlehr
den Geist der EinTracht in das Heer.

Digitized by Google

Buschwerk.

Breit stellen die Büsche dem Wald sich vor,
der gegen Lauinen bewacht das Thor,
und machen, wie bunt und schmuck sie sind,
mit Prunken und Prahlen gar einen Wind:
als gäben dem Walde sie allen Glanz,
als wären sie selber die Waldung ganz.
Deß schütteln die Tannen und Eichen das Haupt:
„Ha, wann die Lauine herniederschnaubt,
wie ducken sich denn die Herrchen geschwind
und werfen die Federbüsche in Wind,
verkröchen sich gerne hinter den Wald,
und senken das Aermchen und Speerlein bald;
und halten dann wir nicht gewaltigen Stand,
zum Gletscher verschüttet ist bald das Land!“

Spazier-Dienſt.

Es macht der Storch nun Stunden lang
die Matten auf und ab den Gang;
er mauſet nicht, er fröſchet nicht,
er zeigt ein ernſthaft Angeſicht;
den Glattkopf trägt er hoch empor,
den Leib zurück, die Bruſt hervor.
Die Uniform liegt knapp ihm an;
wie herrlich ſind die Aufſchläg' dran;
wie eng die Hoſen angethan!
Wenn das nicht, machet nichts den Mann!

„Nun, ruft ein Vogel, wißt ihr was
der Mann ſo ſchreitet durch das Gras?
Er iſt auf Bürgerwohl bedacht,
und übt das Schwerſte von dem Krieg,
das Einzig-Nöthige zum Sieg;
das heißt: er ſtehet jetzo Wacht.“

Junker-Lieutenant.

Als die Hunde mit Fehde drohten,
hat der Hirsch dem Hasen geboten:
„Du nimmst die ungeschlachten Bauern,
Eberrudeln mit scharfen Hauern,
mir zum Dienste sie zuzurichten.“

Und im Gefühle so hoher Pflichten
ruft der Hase sogleich den Schneider:
„Muß in den Krieg, flugs mach mir die Kleider,
die sich knapp an die Beine strecken,
und mir besonders den Rücken decken.“

So kommt er dann zu seinen Soldaten,
macht ihnen vor die Heldenthaten:
setzt auf die Hinterfüß' sich gar zierlich,
streicht sich das rothe Schnäuzchen manierlich,
lehrt sie zu Seiten und rückwärts springen.

Doch den Bauern will's nicht gelingen.
Drum wie die Hunde sind angedrungen,
ist auch Niemand wie Er gesprungen.

Digitized by Google

Der Werber.

Der Jagdhund ſagt zu jenen Hunden,
die auf beſchneiten Alpenſteigen,
wann alle Stapfen ſind verſchwunden,
den Irrenden die Richtung zeigen,
die tief Verſchütteten erſpüren,
hervor ſie aus Lauinen graben
und wieder in das Leben führen:
„Wie Schad, daß ihr bei ſo viel Gaben
verkannt hier lebt ſo niedern Dingen;
ihr könntet Höheres erringen!
kommt mit zum Hof des großen Leuen,
der wird ſich eurer Hülf' erfreuen,
euch reich belohnen für das Jagen
mit Schmäuſen und mit Gnadenketten.“

Die Alpenhunde aber ſagen:
„Wir könnten uns doch nicht vertragen;
denn was ihr ſuchtet zu erjagen,
das ſuchten wir vom Tod zu retten!“

Digitized by Google

Die „dummen Jungen“.

Die Hähnchen ſtreiten
ob einem Korne
in großem Zorne,
und ſchimpfen endlich
ſich beider Seiten.
Jetzt unabwendlich
iſt, daß man fechte
für Ehr und Rechte.
Sie ziehn von Leder;
es ſtäubt die Feder;
ſie ſind verwundet,
an Ehr geſundet,
und freſſen wieder
zuſammen bieder.

Digitized by Google

Gottesgelahrtheit.

Zur Sonne sprach das Schattenzeit:
„Zeig' ich das Zeitmaß deiner Rund
dir nicht mit Zuverläßigkeit?“

„Hm, sagt die Sonne, manche Stund
thust du mir immer noch nicht kund!
Doch gut ist's, daß den Herrn der Welt
dein Zeiger nun in Ordnung hält;
denn viele Jahre hat er mich
den Weg geführet ohne dich!“

Digitized by Google

Der Studierte.

Seinen heiligen Patron
flehet an der Eſelsſohn:
er mög' ihn von den Beſchwerden
ſeines Eſelthums befrein
und zum Pferde laſſen werden.

Als es ſo nicht mogte ſein,
ſchickt man ihn zu frequentieren
die Araber-Pferdeweide,
ſich zum Roſſe zu ſtudieren.
Doch auch hier fand er nur Freude
an der Diſtel und dem Dorne,
und ihm blieb das Angeborne.

Drauf bei der Nachhauſefahrt
tröſtet er ſich mit den Seinen:
er könn' doch als Pferd erſcheinen,
nur von einer eignen Art.

Digitized by Google

Der Kanzelaff.

Unter den ſchönen Künſten allen
hatte einem gewanderten Affen
jenes Predigen wohlgefallen:
wie nach dem Einen ſich alle kehren
und ihn mit Schweigen tief verehren.
Aehnlichen Standesruhm anzuſchaffen,
hat er mit brünſtigem Eifer drum
abgeäugelt das Kanzelthum.

Nunmehr gedacht er umzukehren,
Schweſtern und Brüder zu belehren,
und mit dunkelm Blick und Gewand
langet er an im Vaterland.

Hier beſteigt er nach kurzer Raſt
ſeine Kanzel auf einem Aſt,
und auf die große Verwandtſchaft hinunter
ſchaut er gar ſalbungsvoll und munter.
Drauf beginnt er in hohlen Tönen
gleichſam Gedanken auszuſtöhnen,
blickte zum Himmel und zur Erden
wechſelte rechts und links Geberden.

Digitized by Google

Und die Gemeinde zeugte laut:
daß er sie herrlich auferbaut.

Aber ein Freigeist unter den Affen,
stets gerüstet zu geistlicher Fehde,
sprach: „Ihr preiset ja leeren Dunst:
Euer Pfarrer gleicht manchem Pfaffen,
denn es mangelt zur Redekunst
nichts ihm außer die Kunst der Rede!“

Wörterkur.

„Aber Wörter sind's doch nicht,
was du singest," also spricht
zu der Nachtigall der Staar,
dem die Zung' gelöset war,
der auch mit den Wörtern bald
will bekehren seinen Wald.

„'S ist drum, sagt sie, sonderbar,
daß so viel zum Herzen dringt,
was man nicht in Worte bringt."

Diener der Satzungen.

"Wie, fragt der Blüthenbaum,
magst, Epheu du, die alten,
erfaulten Stämme halten?"

"Ach, jeder andre Raum,
sagt er, wird mir bestritten;
ich werde weggeschnitten,
und muß drum mit dem Alten
mich selber auch erhalten.
Du würdest dich bedanken,
wenn ich dich wollt' umranken."

Digitized by Google

Seher.

„Halt ein mit Liederklange!
stöhnt aus dem Schlaf die Maus
zur Amsel, die mit Sange
begrüßt ihr Sommerhaus.
Der Winter kann nicht weichen,
deß sind noch viele Zeichen:
Wind, Wolken, Eis und Schnee,
so weit ich ringsum seh'."

„Und zög' er nicht von hinnen,
spricht froh die Sängerinn:
der Lenz ist in mir innen
erwacht mit frohem Sinn.
Doch kömmt er! Es erspähen
Propheten fernes Licht,
die Siebenschläfer sehen
es in der Nähe nicht."

Digitized by Google

Himmelsschlüßler.

Bei seines Waldes Leuten
den Glauben zu verbreiten,
der einzig selig macht,
sang Uhu seinem Chor,
durchwachend manche Nacht,
die Trauerpsalmen vor.
Allein beim besten Willen
war ihres Uhu's Lehr
den Vögeln allzuschwer.
Sie duldeten im Stillen
und ließen ihren Sang
den ganzen Winter lang.

Doch wie das neue Licht
in junge Waldung bricht,
wird von den tausend Zungen
auch tausendfach gesungen:
„Wie sich die Baumgestalten
zu Einem Kranz entfalten,
soll auch in allen Weisen
Gesang den Höchsten preisen!"

Digitized by Google

Zions-Nachtwächter.

Der Adler sprach von seiner Wonne:
hineinzuschauen in die Sonne,
den heißen Staub aus niedern Pfaden
in Alpenlüften abzubaden.

Der Uhu, welcher dieses hört,
fühlt hart im Glauben sich gestört,
und predigt seiner Eulgemein:
„Der Adler muß ein Ketzer sein,
er würde sonst in unsern Weisen
der Wälder heil'ges Dunkel preisen,
des Frommen Wohnung bei der Gruft!“

„Ja, sagt der Aar, das heißt beweisen!
Ich laß dir deinen Uhuglauben,
den meinen kannst du mir nicht rauben!“
und flog empor zur Himmelsluft.

Digitized by Google

Zeichendeuter.

Zu der Lerch' ein Rabe schreit:
„Es ist nichts denn Eitelkeit,
daß du singst in Lüften oben;
denn du willst, daß weit und breit
man dich hören soll und loben.“

Und die Lerche sagt ihm: „Höre,
eben daß kein Lob mich störe,
wann ich will den Schöpfer loben,
hab' ich mich so hoch erhoben.
Und ich dacht nicht: wie man's deute,
o ihr schwarzen, frommen Leute!“

Digitized by Google

Kirchenfreiheit.

Zu der Amsel krähen Raben:
„Soll man nicht vom frommen Leben
Andern auch ein Beispiel geben?
Und so manches Fest wir haben,
uns vereinigt zu erbauen,
lässest du dich niemals schauen.
Du gehörst doch offenbar
zu der schwarzen Vögelschaar!“

„Ich versteh' nicht eure Weisen,
sagte sie, mit euch zu preisen.
Und ich könnt' mit meinen Tönen
euern Chor doch nicht verschönen,
ja ich schien euch zu verhöhnen.
Ich erbaue mich also
mit den Meinen frei und froh!“

Digitized by Google

Frommes Hausen.

Ihrer Gottesdienstlichkeit,
ihrer langen Fastenzeit
rühmt sich eine Kirchenmaus,
wirft der Feldmaus vor dem Thor
Weltlichkeit und Laster vor.
Die erwiedert: „Nichts voraus
hast du als den Hochmuths-Glauben;
denn man siehet dich ja rauben
selber aus dem heilgen Schrein
Oel und Kerzen, Brot und Wein,
und aus Stoffen, köstlich seiden,
deiner Kinder Windeln schneiden.
Nur macht euch ein wenig dumm
euer Privilegium:
daß die Kirchen-Mäus' und -Ratzen
sicher sollen sein vor Katzen.“

Die Maledictiner.

Die Sonne glüht in solchen Hitzen,
daß selbst die Herren in dem Teich
beinahe auf dem Trocknen sitzen.
Schon ist der Kellermeister bleich
und ausgedürrt die Zecherschaft;
nun sammeln sie die letzte Kraft,
und ringen mit der Beterkunst
um eines sanften Regens Gunst.

Jetzt überlaut, dann etwas leiser,
die Jungen hell, die Alten heiser,
bald Einer, drauf die Menge ganz
choralen sie den Fröschekranz.

Und sieh! der Regen stürzt sich wieder
stromsweise von den Bergen nieder,
und Reben, Wald und Felsen wild
wälzt er hinab ins Korngefild.
Doch wallt die Fluth dem Teich entgegen;
es schwimmt in seines Betens Segen
und bläht sich auf der fromme Orden:
Wie er noch stets erhört sei worden.

Digitized by Google

Der Zehrstand.

In Saaten, die sie nicht gesä't,
in Garben, die sie nicht gemäht,
in Reben, die sie nicht gebaut,
psalmieren Rabenbrüder laut:
„Nur Frommen ist das Glück gewährt;
auch sind sie aller Sorgen bar;
die Prophezeiung selber sprichts!
Wir sä'n und pflügen nimmerdar,
wir schaffen allerwegen nichts,
und sind doch alle wohlgenährt.“

Digitized by Google

Magenfrömmigkeit.

Der Otter kniet in der dunkeln Zelle;
doch giebt ihm des Pelzes Heil'genschein
zur Buß und Beschauung die nöthige Helle.
Wie wird ihm die große Welt so klein
mit ihren Gelüsten und Sorgenbürden,
blickt er in ihr Bild, die vergänglichen Wellen!
Drum fasten auch strenge die Hochehrwürden
und essen zur Andacht nur Forellen.

Digitized by Google

Die Minoriten.

Die Kuttenheil'gen ſchwarz und braun,
die Iltis- und die Marterſchaft,
wie fromm ſich doch die Leut' erbau'n
in ihrer Klauſen enger Haft!
Sich zu kaſteien biegen ſie
den lieben, langen Tag die Knie,
und feiern, minder nicht erwacht,
die Horas in der Mitternacht.
Sie treiben ſtreng der Armuth Pflicht,
und ſtürben Hungers, thäte nicht
ſich ihnen auf manch gutes Haus;
die Hühner werden ihnen draus,
etwa die Gänslein auch zu Theil
und Faſteneier für ihr Heil.

Digitized by Google

Die Unterirdischen.

Stiere pflügten und die Pferde,
daß die dornbewachs'ne Haide
ihnen werde gute Weide.
Sieh, da stürzen aus der Erde
Horniſſe mit Hummeln dar,
und es summt und brummt die Schaar:
„Kirchenschänder, Gottvergeßne,
von dem Satanas Beſeßne,
was zerstört ihr unſre Zellen
die Altär' und die Kapellen!
davon ſollt' ihr plötzlich laſſen!“

Und in einem Hui ſo ſaßen
ſie den Pflügern in dem Rücken,
gift'ge Lanzen einzudrücken.
Nichts verfing die Kraft des Zornes,
nichts der Stoß des ſtarken Hornes,
nichts der Hufe wüthig Schlagen,
und die Pflüger unterlagen.
Aber jene ſtiegen wieder
in die finſtern Zellen nieder,
und in den erneuten Hallen
laſſen ſie „Te Deum“ ſchallen.

Digitized by Google

Die Judasiten.

Immer noch besteht in Kraft
jener Mäuse Brüderschaft,
die für Tageshelle blind,
nur in Nacht gutsichtig sind,
die der Abgrund hat geboren,
die der Sonne abgeschworen.
In der Tiefe Dunkelheit
herrschen mächtig sie und weit;
ihrer Höhlen Gänge wenden
heimlich sich nach allen Enden;
Wall und Graben hemmet nicht
sie in ihrer Ordenspflicht:
was die Sonne will bescheeren,
zu verschlingen, zu verheeren.
Wo ein schöner Wasen ist,
winden sie sich hin mit List,
fressen in der Wurzel ab,
was der Himmel oben gab.

Digitized by Google

Seines Lichtes Widerſächer
wölben ſie den ſchwarzen Chor
ihrer Kirch' in Trotz empor.

Aber walten wo noch Rächer,
henkt man über ihre Dächer
an den Galgen dieſe Schächer.

Digitized by Google

Prinzen-Zucht.

Der Vampyr-Orden war gestiftet worden,
und solche Regel ward den schwarzen Horden:
„Wie Seuch und Pestilenz zum Land einschleichen,
so wollen sicher wir die Beut' erreichen.
Auf Schlaf und Ruh, auf Frieden und Vertrauen,
und wessen sich die müde Welt entzücket,
darauf muß unser nächtlich Reich sich bauen;
dann ist's, wann unser Glaubenswerk uns glücket.
Dann fliegen wir wie Träume sanft danieder
und wehen Kühlung auf die heißen Glieder;
und saugen Blut, o trunkne Wonnestunden!
reichquellend Blut aus unsichtbaren Wunden.
Und, daß der Wächter nicht die Heerd' erwecke,
sei er der Erst', den unser Flügel decke,
bis wir ihm Leib und Seele ausgetrunken,
bis er in tiefster Ohnmacht liegt versunken.“

Christliche Unduldsamkeit.

„Alle Welt ist aufgeklärt;
Freiheit, Achtung wird gewährt
jedem Gottesdienst und Glauben;
nur der meine, klagt die Eul',
heißt verspottet ein Geheul,
und man will ihn nicht erlauben!“

Drauf erwiederten die Tauben:
„Rauben zählt man nicht zum Glauben!“

Digitized by Google

„Kennst du das Land?“

Mit Siegesthoren düstereicher Wälder,
mit Freudenrauschen lichter Aehrenfelder,
mit Sängerchören längs dem Blumenstrand
begrüßt den hehren Strom das Palmenland.
„Kein Preisgesang, so ruft es ihm entgegen,
erreicht an Pracht und Fülle deinen Segen.
O sag', was birgst du denn in deinem Schoß
die Krokodil' und Schlangen furchtbar groß,
die Wasserroß', die ringsum mir zermalmen
die junge Saat der Aehren und der Palmen?“
Der Strom entgegnet, und er braust in Zorn:
„Die Ungeheuer wurden dort gebor'n
in jenem Feuermeere sonder Küste,
in jenes Sandes höllenheißer Wüste,
die überschütten wollte meine Fluth,
mich fesseln durch der Ungethüme Brut.
Kaum hab' ich dem Gewimmel mich entwunden,
durch frische Himmelskraft den Ausgang funden.
So lang die unbebauten Wüstenei'n
wird drinnen auch das Unthier fortgedeihn!“

Tradition.

Der Phönix ist vor tausend Jahren
zu seinem Himmel aufgefahren,
er, dessen Lieder nur noch schwach
in seinen Jüngern wiederhallen,
den Lerchen und den Nachtigallen.
Der Uhu hat sich bald darnach
genannt des Phönix Amtsstatthalter,
des heiligen Gesangs Verwalter,
und setzte jedem Berg und Hain
zum Wächter einen Heuel *) ein.
So schuf der Uhuglauben bald
die Länder bald zu Einem Wald.

Die Adler selbst von ihren Thronen
verkündigen: wie gut zu wohnen
es unterm krummen Schnabel sei;
und große Sündenablaß lohnen
den Geiern solche Glaubenstreu.
Auch predigen die schwarzen Horden,
der Krähen- und der Raben-Orden,

*) Mundartlich was Eule, von heulen.

der auf den Weinberg und die Saat
vom Uhu längst das Vorrecht hat:
es tön' des Phönix Gotteswort
untrüglich im Urheuel fort.

Das Sängervolk, will es nicht glauben,
empfängt des Denkens Sündenlohn;
doch sühnte sich der Uhu schon —
mit Lerchenblut und Blut der Tauben.

Digitized by Google

Pontinischer Sumpf.

Durch die Heimath-Auen wandeln
Quellen, segnend aller Enden.
Mit denselben unterhandeln
will der Sumpf, daß sie sich wenden,
all ihr Wasser ihm zu spenden.
Denn nicht gerne haben trocken,
die in seinem Abgrund laichen,
Schlangen, Molch' und Blindeschleichen;
und die sehn den Zufluß stocken.
„Doppelt will ich dann euch segnen:
Himmelsthau soll euch erfüllen!"
sagt der Sumpf. Die Bäch' entgegnen:
„Pestig wirst du uns auch machen,
selbst durch uns aus deinen Lachen
alles Land in Nebel hüllen;
daß die reine Luft erstícke,
nie die Sonne man erblícke,
und zum Sumpf sich alles bilde
wir uns selbst und dies Gefilde.
Eins ist alles Land dann worden!

Digitized by Google

Und der ſchwarze Schleicherorden
wird gelockt hieher ſich winden,
Heerd' und Bett und Altar finden."

Alſo ſtrömen in die Wieſen
friſch die Bäch' und ſind geprieſen.

Digitized by Google

Feuerglauben.

Der Uhu prediget den Sünden
von jenen Höllen-Feuerschlünden,
und weiß das herrlich zu begründen:

„Seht nur, spricht er, wie ungeheuer
uns rings umwehn die Flammenfeuer:
von oben blitzt in Waldesdunkel
der Sterne und des Monds Gefunkel;
die Morgen- und die Abendröthen
sie drohen rechts und links zu tödten;
ja oft im Norden ausgebrochen
hört deutlich man die Hölle kochen.
Und Brände, die uns so umringen,
sie sollten nicht dereinst verschlingen,
die, frevlem Leichtsinn ganz verfallen,
der Sonne gar entgegensingen?“
„Je nun, entgegnen Nachtigallen,
Hochwürden, für Ihr Thun und Rathen
bekommen Sie uns dann gebraten!“

Digitized by Google

Holzglauben.

Faules Holz in Waldes Nacht
hat im Dickicht etwas Schein;
von den Uhu groß und klein,
deren Einsicht waldbekannt,
wird zum Wunder das gemacht:
daß dies Holz noch nie verbrannt.
Diese Predigt machet klar
solches auch der Affenschaar.
Denen scheint es ungeheu'r:
daß so kalt sei dieses Feu'r.
Selbst die Tiger und die Leu'n,
welche alles Feuer scheu'n,
wandelt Teufelsschrecken an,
wann sie diesem Zauber nahn.

Faules Holz steht weit und breit
im Geruch der Heiligkeit.

Digitized by Google

Teufelglauben.

In Reben umflattert ein Lumpen den Dorn
als schwarzer Teufel mit Schwanz und mit Horn,
und Füchse predigen überall:
die Diebe hole der Teufel all.
Das glauben die Vögel geraume Zeit,
und halten sich von den Trauben weit;
die Füchs' aber stehlen ungescheut.
Da keinen der Schwarze beim Fell ergreift,
naht auch das luftige Volk und verpfeift,
was es einfältig so fest geglaubt.
Sie sitzen dem Teufel sogar aufs Haupt
und schnabelieren, was sie geraubt.

Digitized by Google

Blutglauben.

Der Leuenprinz gelangt zum Thron
und hält Berathung mit den Seinen:
in welcher Art Religion
er seine Völker soll vereinen?
Die Lämmer, Tauben, Nachtigallen
erklären: daß die Nächstenliebe,
der Unschuld lebensfrohe Triebe
dem Höchsten einzig wohlgefallen;
daß Lieder, die sich seiner freun,
das schönste Gottesopfer sein.
Dagegen sagt der Wolf und Panther,
der Fuchs und Luchs und ihr Verwandter:
„Dem Höchsten muß man Höchstes weihn,
und ihn mit Strömen Bluts erfreun;
denselben Durst hat er uns allen
tief in dem Herzen angeschürt,
der am erwürgten Lamm Gefallen
und dieß drum auch am Würger spürt.
Zwar sagen schwache Kreaturen:
die Lehr sei grausig und nicht wahr;
doch ist sie stärkeren Naturen
ein Wunder, und durch Glauben klar.“
„Ja, ruft der Leu, die hilft in Sünden!“
und läßt dem Volke sie verkünden.

Digitized by Google

Gefärbter Glauben.

Vor den Pharisäer-Rath getreten,
hat der Fuchs die Weihe sich erbeten.
Als er drauf die Prüfung ausgestanden,
sagt mit hohenpriesterlichem Blick
ihm der Bär: „Ich und die Brüder fanden:
mangeln mög' Ihm zwar nicht das Geschick,
die hochheiligen Buchstäblichkeiten
als den wahren Glauben auszubreiten,
ein erbaulich Beispiel auch zu geben,
wie gottselig man in Ruh' könn' leben.
Aber Eines mangelt, junger Mann,
das Er sich zwar noch erkaufen kann;
dieses ist des schwarzen Pelzes Würde,
welchen heilig hält die ganze Hürde!“

Digitized by Google

Pelzglauben.

„Wie kommt es, daß von Süden nur
die Wölfe nahen unsrer Flur,
da sich von je im Mittagsland
der Frommen Oberhirt befand?“
„Ihr guten Schafe, sagt der Hund,
gerade dieses ist der Grund:
man brauchte stets auf selber Weid
zur Frömmigkeit der Schafe Kleid!“

Digitized by Google

Frömmler.

Irrwische hielten ihr nächtliches Stündchen
auf der Haide, und ohne ein Sündchen
tanzten sie betend wol auf und ab,
priesen auch: daß in so finstern Zeiten
Demuth allein die Erleuchtung hab',
richtigen Pfad die Welt zu leiten.

Aber die Sterne sangen herab:
„Wer, verirrt in endunkelten Thalen,
aufschaut zu den himmlischen Strahlen,
die da brennen in ewiger Ruh,
diesen führen wir aus den Qualen
einem erfrischenden Morgen zu!
Aber in Nacht bleibt Jeder versunken,
welcher gefolgt, wo jene gewunken!“

Sonntägliches.

„Gehn wir ab den offnen Wegen!“
warnete ein junges Reh.
Und das Alte sagt dagegen:
„Heut wär's sicher auch im Klee;
hör' das Läuten ringsum — komm;
Sonntags thun auch Hunde fromm.“

Digitized by Google

Bußtägliches.

„Wie Raben habt ihr ja gestohlen!“
so schimpfen offen sich die Dohlen.

Das hat die Raben gar verdrossen;
sie sagen: „Bringt uns nicht in Schande,
wir sind ja mit euch Kirchgenossen,
und kommen auch im Trau'rgewande
zusammen, um aus vollen Kehlen
zu kräh'n Empfindungen der Seelen,
und kehren nach den Büßungsleiden
zu des Gewerbs versöhnten Freuden.“

Jubeljährliches.

Mäus in unzählbaren Scharen
pilgern zu gewissen Jahren,
wie es heißt, sich abzubaden
an den fernen Meergestaden.
Und die Eulen und die Andern
sehen nur so gern sie wandern.

Schuster-Kritik.

Die Amsel preist mit Schweigen
den Nachtigallen-Reigen;
da quaken aus dem Weiher
im Chor die Ueberschreier.
Sie frägt die Wasserleute:
was solches denn bedeute?
Da sagt eins von den Thieren:
„Wir sind am Kritisieren!“

Schuster-Zunftmaß.

Zum Räupchen sagt der hohe Baum,
der reichbelaubt in Früchten stand:
„Was suchst du denn in meinem Raum,
hinschleichend auf der Blätter Rand?“

Es sagt: „Ich habe dich gemessen,
und fand, daß du dich oft vergessen:
grad sollten deine Aeste sein,
die Blätter all von gleicher Länge,
die Aepfel eingestellt in Reihn:
das würd' vollenden dein Gepränge!“
Der Baum erwiedert dem Gesellen:
„Ich bin nicht schön nach Wurmesellen!“

Digitized by Google

Kennermienen.

Affen, denen, zu erfreuen,
selber noch kein Ton gelang,
kritiſieren und verſchreien
jeden noch ſo ſchönen Sang.
„Wir ſind, ſagen ſie, nicht Dichter,
aber kunſtgelehrte Richter;
uns gelingen breit und lang
alle kritiſchen Geſichter.“

Spiegels Unschuld.

In einem Brunnen spiegelhell
erkennt der Aff — sein Fratzenbild.
„Gewiß, du Pfütze, schimpft er wild,
bist einzig mir zum Spotte da!“
So schimpft nicht minder sein Gesell,
und keiner kömmt dem Quell mehr nah.

Selbsterklärung.

Vom Himmel quoll in reinem Strahl
der Strom des Lebens in das Thal,
des Himmels Glanz und Herrlichkeiten
durch alle Lande zu verbreiten.

Doch wilde Bäch' und trübe Quellen
als Wegeweiser sich gesellen,
anrathend jeder seine Art:
der schleichend und der rasch die Fahrt,
der braun, der schwarz den Rock zur Reise;
und jeder dringt mit seiner Weise,
ein Strom sich wähnend, in die Gleise.

Der Strom darob ward immer trüber,
und stockte sumpfig, schwoll dann über;
es spiegelte sein Todesgrau
nicht Erdengrün, nicht Himmelblau.

Doch wie er weiter hingeflossen,
thut wunderbare Kraft er kund:
was unrein sich ihm angeschlossen,
was nicht vom Himmel sich ergossen,
versinkt von selbst zum tiefen Grund.

Digitized by Google

Stets himmelvoller nun er wallt,
und seiner Ruhe Allgewalt
verklärt der trübsten Flüsse Wuth
zu stiller, heller Segensfluth.

Digitized by Google

Die Sanften.

Des Morgennebels Wölklein sprach
zu dem im Sturz ergrimmten Bach:
„Du bist ja nicht derselbe mehr!
dort oben gingst du so gemach
und still durchs Blumenfeld einher.
Du solltest deine Kraft bezwingen,
so nicht in Zorn dich lassen bringen!“

Doch als am Abend blitzeschwer
der Nebel kehrte wieder her,
und über die erlittne Gluth
laut donnernd aussprach seine Wuth;
da sagt der Bach: „Ei, ei, wie mild
begrüßest du dein Lenzgefild!
Sieh nun, daß auch ein sanft Gemüth
durch Unbill tief in Zorn erglüht.“

Strenge Barmherzigkeit.

Das Thal schreit auf zum Föhn:
„Was wirst dein wild Gestöhn
Lauinen ab den Höhn,
die Bäche zu empören,
die Matten zu zerstören!
Kannst du denn nicht gelind
den Winterschnee zerthauen?“

„Nein! ruft der Frühlingswind,
tief liegen noch die grauen
Schneewolken in dem Land;
groß ist der Widerstand,
mit dem die Norde kämpfen.
Wollt ich sie gütlich dämpfen,
und sollte nur gemach,
tropfweise nach und nach
der Schnee geschmolzen werden,
würd's Maien nicht auf Erden.
Des Kampfgetümmels Spuren
deck' ich mit grünen Fluren!“

Digitized by Google

Verkehrung.

Die Wolke zerschlug das Aehrengefild,
den Vogel der Luft und des Waldes Gewild.
Da blickte die Blume verwundet hinan,
und klagte: „Was haben wir Uebels gethan?“

„Nichts, sagte die Wolke mit thränendem Blick;
ich wollt' euch ja werden ein gutes Geschick;
ich wollt' euch erquicken mit frischem Thau,
dich Aehrengefild, dich Blume der Au.
Da hat mir des tückischen Frostes Gewalt
im Sturme die Tropfen zu Schlossen geballt!“

Propheten-Stimme.

Mit des Donners hochherrlicher Stimme
schreitet vom Himmel der Strom zu Thal.
Berge rufen: „Was willst du mit Grimme
schrecken die Lande denn allzumal?“
„Wecken will ich das große Grab,
ruft er noch lauter die Stufen hinab:
daß in den todten Meeren sich's rege;
daß die Wüsten, bereitend die Wege,
mich, des Lebens Erwecker, empfahn;
daß die lechzenden, fernen Auen
nicht verschmachtend zum Himmel schauen.“
Also verkündiget er sein Nahn,
schwingend die Regenbogen-Fahn.

Der Redner.

Predigten vom Berg zu halten,
steht der hohe Nebel dort,
königlich, in vielgestalten
gold- und purpurhellen Falten.
Und sein Haupt erstrahlet mild,
mild erklingt sein tröstend Wort,
Himmelsthau dem Saatgefild.

Und gewandt zur öden Seite,
wo das Unkraut giftig wallt
in Geklüften sumpfig kalt,
zeigt er gleiche Macht im Streite:
aus der Brauen zorn'gem Dunkel
sprühen Blicke Blitz-Gefunkel;
donnerlaut ist seine Stimm;
und er schlägt mit Hagelregen
nieder hier im hohen Grimm,
wie er dort erbaut mit Segen.

Digitized by Google

Das Herz.

„Wahrlich, du hast nicht die rechten Weisen,
würdig Gott zu lehren und zu preisen,
sprach der Winter zu dem Frühling nieder.
Deine Kirch' erfüllen Bilder, Lichter,
Düfte, Blumenglanz und Jubellieder;
deine Priester scheinen lauter Dichter.
Alles ist in hellster Freud' erglommen,
gleich als wär' zur Erd' der Himmel kommen.
Das ist eitel Blendwerk für die Sinne,
Bilderdienst, der Gottes nicht wird inne,
und es wird das reine Licht verschlungen
von des Tempels Dampf und Dämmerungen."

Der Kopf.

„Wahrlich, du hast nicht die rechten Weisen,
würdig Gott zu lehren und zu preisen,
sprach der Frühling zu dem Winter wieder:
deiner Kirche weiße, nackte Wände
zeugen von armseligem Elende;
deine Priester bannen frohe Lieder,
Innigkeit und Freud' kam dir abhanden,
gleich als wär' der Himmel nicht vorhanden.
Und von Nebeln bist auch du erfüllet;
Vieles, Vieles bleibt dir noch verhüllet;
und das Herz in deinen Höh'n erkühlet,
daß es nicht des Lichtes Wärme fühlet."

Herz und Kopf.

„Wahrlich ihr habt nicht die rechten Weisen,
würdig Gott zu lehren und zu preisen,
tönt es hoch zu Lenz und Winter wieder.
Aus dem hohen, kühlen Chore nieder
strömet frische Klarheit in die Hallen,
und zum Chor auf Opferwolken wallen
warmen Lebens Wonnedüft' und Lieder.
Nur Ein Tempel seid ihr beiden Theile,
eng und schön gefügt zu Einem Heile,
das sich offenbaret aller Orten
und gesucht sein will so hier als dorten,
und ihr könnt es fühlen nicht noch kennen,
wenn, was Gott verband, ihr wollt zertrennen.“

Redende Steine.

Das Wirthshaus prangt in Tempelglanz
und winkt in seine weiten Hallen
mit goldnem Spruch und goldnem Kranz,
mit Becherklang, Musik und Tanz
die Schaaren ab den Straßen allen;
dann schaut's in Sonntags-Saus und Braus
mit Hohn aufs niedre Gotteshaus.

„Ich war, sagt dann das Kirchlein leise,
einst in der frommen Hüttchen Kreise
ein kleiner Tempel, schmuck und rein.
Jetzt, da mein Dorf ist worden mächtig,
die Leute drinnen wohnen prächtig,
mußt' gleich die Schenk' erweitert sein;
man weiht sie gar zum Tempel ein.
Ich aber bleibe nicht nur klein:
die Mauern wanken mir im Sturme;
die Glocke sprang im morschen Thurme;
der Altar ist zernagt vom Wurme;
der Regen durch die Deck' herab
begrünt das Unkraut auf dem Grab;

Digitized by Google

des Dorngebüsches Zweige treiben
durch die zerschlagnen Bilderscheiben;
in feuchter Todesluft erstarb
der goldne Spruch, des Bildes Farb.
Die Freud' hat sich von mir gewendet,
ich bin verödet und geschändet —
Nur Eines dämpft noch ihren Hohn,
es ist des Todtenglöckleins Ton!"

Digitized by Google

Ueberdauerndes.

In die Wolken aus dem Marmorschacht
wuchs das Münster auf in heil'ger Pracht:
Riesensäulen tragen es empor,
ein Gebirg voll Blumen und voll Bäume;
durch sein hochgesprengtes Felsenthor
strahlen weiter Hallen lichte Räume,
wo in Reizen prangt der kleinste Ort,
wo ein Sturm von Lobgesängen schallt,
wo ein Wunderquell verjüngend wallt,
und bewahret liegt der reichste Hort.
Also hoch und feierlich im Blauen
schaut das Münster über Stadt und Auen.

Aber tief, tief unter ihm am Boden
pochen, brausen in des Rauches Broden
Tag und Nacht, am Fest auch, die Gewerke,
und sie sagen, stolz auf Zauberstärke,
auf der Pfleger ungezählte Menge,
auf der Arbeit blendendes Gepränge:

„Münster, leeres Haus, unnütz Gestein,
nicht Genuß, nicht Geld ja trägst du ein.

Digitized by Google

Unsre Räder, so die Welt erschwingen,
wir sind's, die Gewinn, Genüsse bringen
täglich neu in tausendfacher Mode.
Würde so das Leben nicht erhalten,
ach! man langeweilte sich zu Tode;
Alles müßte bald, wie du, veralten!"

Da erhob die Stimm' das heilig Haus,
überdonnernd weithin das Gebraus:
"Also haben längst zu mir gesprochen
Prachtpaläste, so die Zeit gebrochen;
auch hat manches andere Jahrhundert,
das an mir vorüber ist gewandelt,
einzig seine Werke hochbewundert.
All das unter mir seh' ich verwandelt:
Reichthum und Gewalten sind zersplittert,
umgestürzt was alt, was neu, verwittert,
kaum, daß in Erdbeben ich gezittert.
Denn die Welt vergeht mit Lust und Tand,
was der Glauben baute, hält Bestand!"

Digitized by Google

Die Ströme des Heils.

Zu des heil'gen Jordans Strande
kam ein Fluß aus anderm Lande,
mit ihm seine Bahn zu ziehen.
Doch der Jordan heißt ihn fliehen.
„Denn du würdest mich entweihn,
ruft er, du bist ja gemein.
Ich, auf Libanon entstanden,
lebte nur in heil'gen Landen;
Wunder sind an mir geschehn;
jetzo noch kann man's ersehn
an dem überreichen Segen,
der entgrünet meinen Wegen."

Und der fremde Fluß entgegnet:
„Mich auch hat der Herr gesegnet:
aus dem Himmelsquell entsprungen
hab' ich mich vom Berg erschwungen;
Korn und Wein und Kränz' und Lieder
trug ich in die Thale nieder,
stets hat meiner Lande Pracht
freudehellere mich gemacht.

Und ich könnte dich entehren?
Deinen Glanz will ich vermehren!«
Und mit seinen hohen Wogen
hat er schon ihn fortgezogen.
Und sie strömen nun in Ruh
Einem Meer und Himmel zu.

Digitized by Google

Weltordnung.

"Schwing mich auf zu deiner Wonne!
ruft die Erde zu der Sonne,
daß ich mit den Sternen allen
ewig frühlingshell mag wallen.
Zittern siehst du mich in Stürmen,
siehst die trümmervollen Küsten,
Fluren hier versengt zu Wüsten,
Fluthen dort erstarrt zu Thürmen;
und du höreſt rings ein Stöhnen
meine Freuden übertönen!"

Und die Sonne mild entgegnet:
"Dennoch bist auch du gesegnet.
Großes hast du schon errungen,
Elemente, wild verschlungen,
aus dem Chaos losgeschieden.
Wohl erkämpfst du dir noch Frieden.
Doch der Himmel bleibt hier oben;
denn es müssen Die danieden
ewig sehnen sich nach oben!"

Digitized by Google

Erdenloos.

Aus Thälern, grün in Klee,
entflohen auf zum Schnee
die Gemsʼ und ihre Kinder.

„Zwar ist der Weidung minder,
sagt sie, um Eis und Schnee,
doch süßre Kräuter sprießen
hier in der reinen Luft,
und keine Luchse schießen
herab aus Baum und Kluft.
Hier sind wir alle freier
als drunten in dem Thal.“
Sie sagtʼs — der Lämmergeier
stürzt auf sie, wie ein Strahl.

Digitized by Google

Religionen.

Ihre Stern', die ewig jungen
hält die Sonne reg' erschwungen;
und sie wandeln sacht und schneller,
nah und fern und matt und heller
ihre Bahnen sonder Wanken.

Und ein jeder singt mit Danken:
„Göttliche, du mir geboren,
mich hast du dir auserkoren,
mir stets gehst du auf und unter,
wiegst mich ein und machst mich munter,
streust mir Lenz und Herbst herunter.
Mir hast du in Himmelsferne
angezündt die kleinen Sterne!„

Erdenkinder.

Söhne, Töchter, die im Dunkel schliefen,
in den unerforschten, ew'gen Tiefen,
ruft ans Erdenlicht der Ozean.
„Wandelt, sagt er, stets die helle Bahn;
Leben sei euch, Leben zu verbreiten,
allsoweit euch Wind und Flügel leiten!"

Und die Nebel und die Wolken wallen
tauchend, tanzend aus der Lebensfluth,
in des Morgenkranzes Rosengluth,
nach den Höhen, nach den Tiefen allen.

Doch die einen, die des Rufs nicht denken,
die sich in die Sümpfe träg versenken,
tödten frostig, andre schlagen
wüst das Saatenfeld in tollem Jagen.

Aber die des Vaters Wort getreu,
bringen Leben selbst der Wüstenei,
sanft und leise mit den Au'n erblühend,
oder laut gebietend, freudesprühend.

Digitized by Google

Erdenlicht.

Zu der Sonne flehen Sterne:
„O wie sähen wir so gerne,
Göttliche, dein Antlitz freier,
hebe doch die Strahlenschleier;
wir ertragen nicht ihr Blenden;
nur wann sie an fernen Enden
wallen hinter Höh'n und Thalen,
schau'n wir in die Zauberstrahlen.“

„Nun die Schleier euch schon blenden,
sagt die Sonne zu den Kindern;
würde sich der Glanz denn mindern,
wenn ich euern Wunsch erfüllte,
und mein Angesicht enthüllte?
Glaubet, furchtbar wär' mein Funkeln,
schnell müßt' euer Aug' erdunkeln.

Gleich gemessen euren Spähren
ist mein Weigern, mein Gewähren.“

Digitized by Google

Der Lebensbaum.

Niemand weiß, wann seinen Ursprung fand
jener Feigenbaum im Wunderland.
Wurzelzweige senken immer wieder,
sich als Stämme von den Aesten nieder
und sie wachsen, kräftig, hoch und rund,
andre Wurzelzweige senkend in den Grund.
Wann der Stämme mächtigste veralten,
ist von neuen stets der Baum gehalten.
Niemand überschauet seinen Rand,
und die Waldung schreitet durch das Land.

Vögel aller Zungen sicher wohnen,
wimmelnd in den Aesten und den Kronen;
alle finden Speise mannigfach
und ein schützend und geräumig Dach.

Aber Kampf ist um der Gränzen Rechte,
oder: wer vom ältesten Geschlechte;
und die ersten Stämm' sind Keinem kund,
sie versanken all in tiefen Grund.
Um die Weisen selbst, wie Gott zu loben,
streiten andre in den Zweigen oben.

Digitized by Google

Selten bringet wer sein Leben zu
ungestört in abgeschied'ner Ruh.

Aber all' die Kämpfenden verschwinden
nach und nach, den Blättern gleich in Winden,
und es hält das kommende Geschlecht
wieder seine Art für einzig ächt.

So will noch der Friede nicht erscheinen
der die Baumbewohner soll vereinen,
und davon die Sänger aller Zeit,
aller Orten hatten prophezeit.

Annoch höret man getrost sie singen:
„Laßt euch nicht um diesen Glauben bringen,
mehr ist er, denn nur ein süßer Traum;
angefangen hat das Leben kaum,
und verjüngend wurzelt fort der Baum.“

Heimath.

„Nieder in die Palmenhaine
wollen senken wir den Flug,
ruft der Sängerinnen eine
aus dem langen Pilgerzug;
dort in Gärten laßt uns wohnen,
an Gestaden voller Pracht,
wo in hohen Baumeskronen
Frucht und Blüthe duftend lacht!“

„Ferne noch, sagt eine andre,
liegt der einsam kleine Ort;
dahin zieht's, wohin ich wandre,
mich mit ganzer Seele fort.
Wenn schon Gärten dort nicht prangen,
Fluß und See nicht strahlt und schallt,
nur, von Büschen eng umfangen,
durch die Wies' ein Bächlein wallt;
meine Vaterhütt' ist dorten;
liebend rufen mir zurück
Bäum' und Steine aller Orten
in dem neuen altes Glück.
Nur der Heimath ist gegeben
dieses Doppel-Freudenleben.“

Digitized by Google

Heimweh.

Der Strom, der in Bergen gesungen,
verwegen in Tänzen gesprungen,
erstummt im flachen Land,
hinschleichend durch den Sand.
Das Aug, einst so blau und so helle,
ist nun so trüb und matt;
das Haar, einst ein Locken-Gewelle,
wie ward es ihm so glatt!
„Was will ich auch springen und singen?
seufzt er in sich hinein,
hier tönt ja kein Gegenerklingen,
hier grünt kein Plan, kein Rain!
Wie wollen die Augen erglänzen?
wie sollen sich Locken bekränzen?
hier blüht kein Blümelein!
O Alpen, o Matten, o Quellen,
o Jugend- und Liebesgesellen,
ich trage fort mein Weh
hinab in die Todes-See!“

Bessere Naturen.

Mit den morgenrothen Wangen,
mit dem Aug voll Thau der Freude,
mit dem maiengrünen Kleide
stand die Ros' auf Bergesweide,
rein von Licht und Luft umfangen.
Selbst durch Wetterwolken drangen
ihre Blick' empor zum Blauen
und hinab auf's Meer der Auen.
Wann ihr Bergesglocken sangen,
war sie nahe bei den Sternen
selig wie im Himmel oben.

Weh, da ward in tiefen Fernen
ihrer Schönheit Ruhm erhoben,
und der Blumenköniginnen
Krone sollt' sie dort gewinnen.
Doch im Garten schwül und enge,
in dem prunkenden Gedränge
hat das Heimweh schon nach Wochen
ach! ihr Aug und Herz gebrochen.

Digitized by Google

Dichter-Sehnsucht.

Die Nachtigall im Bauer
verstummt in tiefer Trauer,
sie kann von Derglein-Weisen,
so ihr die andern preisen
und suchen einzupfeifen,
die Schönheit nicht begreifen.
Fast quälen sie zu Tode
die Stücklein nach der Mode.

Sie schweigt; doch in den Stunden
wann andre Schlaf gefunden,
wann todt das Staubgewimmel
und wach der Sternenhimmel,
dann hebt sie an zu schlagen
in wonnevollen Klagen,
und träumt sich singend wieder
in's Heimathland der lebensfrischen Lieder.

Digitized by Google

Sängers-Gemüth.

Noch liegt die Erde traurig,
noch wehen Stürme schaurig
Gestöber drüber her;
doch singt auf dürrem Reise
der Vogel froher Weise,
als ob es Frühling wär.
„Wie hat er denn geschwiegen,
als Sommerfreud' gestiegen
zu Erndtefest-Genuß;
als bunt der Wald erblühte,
vor Freude hoch erglühte
in Herbstes Ueberfluß?"

„Ich sah, verkünd't er singend,
den Tod allum eindringend
in unser Sommerland.
und all mein Glück entfliehen,
ich konnte nicht mitziehen
zum fernen Blumenstrand.
Jetzt spür' ich Lebenstriebe,
ich hoffe neu und liebe,
die Freund' ich wieder fand.

Digitized by Google

Was ich in bangen Stunden
geſchwiegen und empfunden,
deß ſang ich deſto bälder
und froher nun durch dürre Wälder!“.

Digitized by Google

Vertrauen.

„Wie magst du singen,
tanzen und springen?
sagte zur Meise
Hamster, der Weise.
Hast ja nicht Speise,
sparest nichts für;
Winter und Sorgen
stehn vor der Thür!“

„O, sagt sie, lug,
Körnchen genug
sind dir verborgen.
Der sie gestreut,
hat mich erfreut.“

Digitized by Google

Niedres Loos.

Zu der niedern Trauerweide,
grünend an dem klaren Bach,
sagt die Pappel: „Wachs mir nach
zu der Höhe stolzer Freude!“

Und die Weide sprach dawider:
„Pappel, neige dich hernieder
zu des Baches frischen Wellen,
wo mir solche Freuden quellen,
die du droben nicht genossen:
schau, wie hier die Blumen sprossen,
und die Sterne sich erhellen!“

Digitized by Google

Arm und Reich.

Winterwinde wie schneidig sie gehn,
lustig hinter den Fenstern stehn
Tannenzweige im Sonnenschein,
drunter und drüber Singvögelein.

Nachbarn auf dem beschneiten Baum,
warm sich gebend im engen Raum,
denken: „Genießet dort innen die Freuden;
ach! sie schienen uns wohl zum Beneiden,
sähen das eigene Glück wir nicht ein:
täglich der Hülf uns von oben zu freu'n,
täglich ein Körnchen wieder zu finden,
täglicher Noth uns frisch zu entwinden,
stark im Glauben der nahenden Zeit,
da des Frühlings Unendlichkeit
alle vergilt die bestandenen Leiden.
Kaum aber werdet, ihr drinnen, beneiden
armer Vögelein Winterfreuden?“

Hüttenreichthum.

Goldgeschmückte Vögel wohnen
in der Palmen Schatten-Kronen;
Ueberfluß erfüllt ihr Haus,
Blüth' und Frucht Jahr ein und aus.
Und sie haben nichts zu thun,
als vom Essen auszuruhn,
als zu putzen sich, zu spiegeln
und in Aesten sich zu wiegeln.
Also schau'n hinab sie stumm,
Köpfchen wiegend, voll Verachten
auf die Hütten ringsherum,
wo die Lerchen übernachten.
Doch aus schwarzem Grund hervor
schwingen die mit frohen Psalmen
weithin über alle Palmen
sich zum blauen Himmelsthor.

Digitized by Google

Froh- und Schwermuth.

Der Bach sagt zu der Trauerweid:
„Du stehst noch da im grünen Kleid;
die Rebenlaub' ist doch verglüht,
und selbst der Asterkranz verblüht;
des Sangs, der goldnen Frucht beraubt,
hat traurend sich der Baum entlaubt.

„Ja, spricht die Thränenweide mild,
ich bin des Erdelebens Bild:
die Freud' verweht im Augenblick,
und nichts besteht, denn Mißgeschick!"

„Nein, sagt der Bach, wie ich's erblick',
schmückt, wann die Blumen schnell verblühn,
dich, Trauerbaum, noch Hoffnungsgrün!"

Mutterſinn.

Die Wolke ſtand ob dem Frühlingsland,
hell ſtrahlte ihr Haupt und ihr Feſtgewand;
ſie weinte Entzücken über die Au',
der Freudenthränen himmliſchen Thau.

Jetzt aber ſtehn die Felder kahl,
die Berge trüb, die Wälder fahl;
kein Grün erblüht; es tönt kein Sang;
dem öden Ufer ſchleicht entlang
der Fluß, gebeugt und ſtumm und bang.
Deß trübet ſich der Wolke Blick,
ſie kann der Erde hart Geſchick
nicht ſehn und denkt: „Es zeige nicht
in dieſer lebensvollen Welt
der Tod ſein ſchwarzes Angeſicht.
Ich umhülle die Erde, bis grün ſie ſich hellt!“
So ſpricht ſie, und breitet mit leiſer Hand
das edelſtein-funkelnde Schnee-Gewand.

Engel und Mensch.

Ueber die Auen und über die Hügel
schwinget der Falter den goldenen Flügel,
tauchend in Wonnen des neuen Geschicks.
Ferne Geliebte auch über den Flüssen
oder in Höhen kann augenblicks
er bewillkommen mit Grüßen und Küssen,
schweben von Blumen zu Blumen, wie Düfte
oder Gesänge sich tragen durch Lüfte.

Nippend den Thau von des Kelches Rande,
welchen bewirthend ein Blümelein bot,
sieht er den Wurm sich krümmen im Sande,
schleppen sich um das tägliche Brot,
sich zu erwehren der Sterbens-Noth.
„Könntest du, denkt er, dein Auge erheben,
Bruder, zu meinem verherrlichten Leben,
o mit Entzücken würfest du ab
Bürden des Staubs im erlösenden Grab!“

Der Lebensbote.

Dem Schmetterling ſcheint aus der Kammer
zu Mitternacht das Krankenlicht,
er fliegt hinzu, und ſieht den Jammer,
der Scheidenden das Herze bricht,
und mahnt mit ſanftem Flügelſchlage:
„Vertrauet doch der Liebe Macht,
die aus des engen Sarges Nacht
emporſchwingt zu verklärtem Tage!“

Lebenswärme.

Zum Blümchen spricht die Sängerinn:
„Wie kann dir blüh'n so froher Sinn
hier nächst am Gletscher oben,
wo die Lauinen toben,
und aus den Grabeshöhlen stät
der Todesodem dich umweht?
Ich einmal, fern von Auen,
könnt' nicht zum Lied erthauen!“

„Ich schaue, sagt das Blümchen drauf,
zum Himmel Tag und Nacht hinauf,
der wunderbar hieoben
mich an sein Licht gehoben.
Das ist's, was lebenswarm mich hält
in dieser kalten, kalten Welt!“

Lebensmuth.

„Leichtsinnig bist du immerdar,
und hüpfst durch Leichenfelder gar,
wie durch die Blumen roth und blau;
so spricht zum Bach die Winterau';
doch gückelt jetzt kein Blümelein
mit Augengruß zu dir hinein."

„Aber, sagt er, Sterne schauen
von den immerblauen Auen,
wo mir meine Quellen thauen,
ew'ge Sonnenblumen schauen
tief mir in die Seel' herunter;
darum tanz' ich lebensmunter
selbst das Leichenfeld hinunter!"

Digitized by Google

Todesgedanken.

„Was soll dein Spinnen immerhin?“
fragt eine Frühlings-Sängerinn.
Die Raupe sagt: „Das bleibt dir fremd
bei deinem flatterhaften Sinn.
Ich spinn' an meinem Todtenhemd,
damit ich Fassung mir gewinn'
für jene schaudervolle Nacht!“

„Deß hab' ich wahrlich nicht gedacht,
erwiedert mild die Sängerinn:
ich freue mich, so lang ich bin,
und ward in dieser Frühlingslust
der Auferstehung neu bewußt.“

Glauben.

Mit dem Vogel sind geflogen
seine Kinder über Meer.
Droben ward der Himmel trüber;
drunten brausten Sturmeswogen;
und die Kinder klagten sehr:
„Ach, wie kommen wir hinüber?
Nirgend will ein Land uns winken,
und die müden Schwingen sinken.“

Aber ihre Mutter sagt:
„Kinder, bleibet unverzagt!
Fühlt ihr nicht im Tiefsten innen
unaufhaltsam einen Zug,
neuen Frühling zu gewinnen?
Auf! in Jenem ist kein Trug,
der die Sehnsucht hat gegeben.
Er wird uns hinüberheben
und euch trösten balde, balde
in dem jungbelaubten Walde!“

Inhalt.

	Seite
Die Fabel	3
Lebensworte	5
Wiederfinden	6
Neuer Tag	7
Ostern	8
Erste Gedanken	9
Kernsprüche	10
Die Nützlichen	11
Einträglichstes	12
Kunst und Gunst	13
Die Reisenden	14
Erziehung	15
Die Jünglinge	16
Langleben	17
Liebe	18
Zucht	20
Verflachung	21
Geprüfte	22
Die Geschliffnen	23
Ergebung und Kampf	24
Versorgung	25
Abrichtung und Natur	26
Hang und Zwang	27
Turnen	28
Brausköpfe	29
Gesetztheit	30
Die Deutschthümler	32
Die Unfruchtbaren	33
Treibhäusler	35
Auch ein Institut (Zeichnung, II. Blatt.)	36
Wald-Schulmeister	37
Der Erzieher	38
Nachbeter	39

Digitized by Google

	Seite
Unerschöpfliche	40
Vettern	41
Ellengröße	42
Kehlen wie Seelen	43
Der Gartenaff	44
Die Leute	46
Stadtleben	47
Kleinstädter	48
Guter Ton	49
Der Weltmann	50
Gesellschaftstugend	51
Respekt	52
Streichelhände	53
Diplomatik	54
Kluge Freundschaft	55
Freunde-Pack	56
Heldenstücke	57
Versöhnungsgefahr	58
Liebe der Feinde	59
Plapperschlangen	60
Maul-Virtuosen	61
Häutungen	62
Die Schönsten	63
Menschengröße	64
Verthörlen	65
Sterbliche	66
Sanglose	67
Bettel-Reichthum	68
Herablassung	69
Angebückte	70
Emporkömmlinge	71
Geheimnißkrämerei	72
Von	74
Abkunft	75
Zeitvertreiber	76
Schwerpfünder	77
Hamster-Andacht	78
Aenderung vor dem Tode	79

Digitized by Google

	Seite
Lebensfaden	81
Der Staat	82
Die Bürger	83
Unterthanen	84
Der Große	85
König und Sultan	86
Mord-Seligkeit	87
Zehrer des Reichs	88
Rare Tugend	89
Zuklärung	90
Freiheits-Presse	91
Horn-Trieb	92
Der Aufrührer	93
Zahme	95
Der Rabulist	96
Rechts-Handel	98
Liebesmänner (Zeichnung V.)	100
Volksvertreter (Zeichnung VI.)	101
Sumpfreigen (Zeichnung VIII.)	102
Spectakel (Zeichnung I.)	104
Wehr-, Nähr- und Lehrstand	105
Gastrollen	107
Pfauen-Ordonnanz	108
Buschwerk	110
Spazier-Dienst	111
Junker-Lieutenant (Zeichnung VII.)	112
Der Werber	113
Die „dummen Jungen“	114
Gottesgelahrtheit	115
Der Studierte	116
Der Kanzelaff	117
Wörterkur	119
Diener der Satzungen	120
Seher	121
Himmelsschlüßler	122
Zions-Nachtwächter	123
Zeichendeuter	124
Kirchenfreiheit	125

Digitized by Google

Seite

Frommes Hausen 126
Die Maledictiner 127
Der Lehrstand 128
Magenfrömmigkeit 129
Die Minoriten 130
Die Unterirdischen 131
Die Judäisten 132
Prinzen-Zucht 134
Christliche Unduldsamkeit 135
„Kennst du das Land?“ 136
Tradition 137
Pontinischer Sumpf 139
Feuerglauben (Zeichnung IV, paßt auch zu 117, 122, 123 u. a.) 141
Holzglauben (Zeichnung III.) 142
Teufelglauben 143
Blutglauben 144
Gefärbter Glauben 145
Pelzglauben 146
Frömmler 147
Sonntägliches 148
Bußtägliches 149
Jubeljährliches 150
Schuster-Kritik 151
Schuster-Zunftmaß 152
Kennermienen 153
Spiegels Unschuld (Zeichnung IX.) 154
Selbsterklärung 155
Die Sanften 157
Strenge Barmherzigkeit 158
Verkehrung 159
Propheten-Stimme 160
Der Redner 161
Das Herz 162
Der Kopf 163
Herz und Kopf 164
Redende Steine 165
Ueberdauerndes 167
Die Ströme des Heils 169

Digitized by Google

	Seite
Weltordnung	171
Erdenloos	172
Religionen	173
Erdenkinder	174
Erdenlicht	175
Der Lebensbaum	177
Heimath	178
Heimweh	179
Bessere Naturen	180
Dichter-Sehnsucht	181
Sängers-Gemüth	182
Vertrauen	184
Niedres Loos	185
Arm und Reich	186
Hüttenreichthum	187
Froh- und Schwermuth	188
Muttersinn	189
Engel und Mensch	190
Der Lebensbote	191
Lebenswärme	192
Lebensmuth	193
Todesgedanken	194
Glauben	195

Digitized by Google

Neue Verlagsbücher

bei

H. R. Sauerländer in Aarau.

1829.

Andachtsbuch für die erwachsene Jugend. Söhnen und Töchtern gewidmet. Vom Verfasser der Stunden der Andacht. In 18. oder Taschenformat.

Bibliothek der neuesten Weltkunde. Herausgegeben von Malten. Zweiter Jahrgang. 1829. 12 Theile in 8. geheftet. à 12 fl. oder 8 thlr.

Franscini, Stefano, Statistik der Schweiz; bearbeitet von G. Hagnauer. gr. 8. Auf weißem Papier à 2 fl. 45 kr. oder 1 thlr. 20 gr.; auf halbweißem Papier à 2 fl. 15 kr. oder 1 thlr. 12 gr.

Fröhlich, Abr. Em., Fabeln. Zweite ums Doppelte vermehrte Ausgabe. Mit zehn Kupfertafeln, von Disteli gezeichnet. In Taschenformat.

Ideale für alle Stände. Vom Verfasser des Katholikon (dem seligen Pfarrer Keller). Zweite verbesserte Ausgabe in 8.

Digitized by Google

Kirche, die römische, ihre Gebrechen und Verbesserung. Nach Llorente's Entwurf einer Kirchenverbesserung. Frei bearbeitet von Dr. Troxler. Zweite wohlfeilere Ausgabe. gr. 8. à 45 kr. od. 12 gr.

Meyer, Dr. Rud., die Geister der Natur. Ein neues Werk, nicht eine zweite Auflage.

(Erscheint im Monat August.)

Schweizerbote, der aufrichtige und wohlerfahrene. Ein Volksblatt, herausgegeben von H. Zschokke. 26r Jahrgang 1829. gr. 4. Mit Stempel à 3 fl. 20 kr. oder 2 thlr. 4 gr.

Der Nachläufer besonders à 1 fl. 40 kr. oder 1 thlr. 2 gr.

Stunden der Andacht. Für katholische Christen. Eilfte Auflage, in Taschenformat, 12 Theile. Auf ordinärem Papier à 6 fl. oder 4 thlr.; auf weißem Papier à 8 fl. oder 5 thlr. 8 gr.

Stunden der Andacht. Dreizehnte vollständige Originalausgabe in Taschenformat, 12 Theile; auf weißem Papier à 8 fl. oder 5 thlr. 8 gr., auf ordinärem Papier à 6 fl. oder 4 thlr.

Tanner, K. R., heimathliche Bilder und Lieder. Zweite viel vermehrte Auflage. In Taschenformat. à 36 kr. oder 9 gr.

Digitized by Google

Taschenbuch, neues, für Reisende nach Chamouny, um den Montblanc, um und auf dem Genfersee, zum großen und kleinen Bernhard und in die benachbarten Thäler. Enthaltend eine genaue Angabe der Distanzen und Höhen, aller Merkwürdigkeiten und schönen Aussichten, überhaupt alles, was Reisende interessiren kann. In Taschenformat gebunden.

Taschenbuch für Reisende im Berner Oberlande, um und auf den Seen von Thun und Brienz, zum Brünig, Jochberg, Grimsel, Gemmi, Rawyl, Sanetsch u. s. w.; über die große und kleine Scheideck, in die Thäler von Lauterbrunnen, Grindelwald, Hasli, Gadmen und Engelberg u. s. w.; nach allen Bädern, schönen Aussichten, Wasserfällen, Gletschern und merkwürdigen Gegenständen im obern Theil des Kantons Bern und in den angrenzenden Theilen der Kantone Unterwalden, Uri, Wallis, Waadt und Freiburg. Mit genauen Landkärtchen, von Scheuermann gestochen, und in Taschenformat sauber eingebunden.

Dasselbe erscheint auch in französischer Sprache, in einer besondern Ausgabe, im gleichen Format, und mit denselben Landkärtchen.

Usteri, Dr. P., Sammlung kleiner Schriften. gr. 8.

(Wird im künftigen Monat September erscheinen.)

Digitized by Google

Zschokke, H., Rede an die helvetische Gesellschaft zu Schinznach. gr. 8. geheftet à 20 kr. oder 5 bz.

Zschokke, H, das Goldmacherdorf, eine anmuthige und wahrhafte Geschichte für gute Landschulen und verständige Landleute. Vierte verbesserte Auflage, geheftet. à 20 kr. od. 5 gr.

Zschokke, H., Spruch und Schwank des Schweizerboten. Zweite wohlfeile Ausgabe in Taschenformat. à 30 kr. oder 8 gr.

Zschokke, H., Auswahl belletristischer Schriften. Zweite verbesserte Ausgabe, in Taschenformat. In 10 Theilen. à 10 fl. oder 6 thlr. 16 gr.

Dieselbe Sammlung in einer Ausgabe im größten Oktavformat, in einem Band à 7 fl. 30 kr. oder 5 thlr.

Eine ausführliche Anzeige nebst Probedruck von beiden Ausgaben ist in allen Buchhandlungen zu haben, und die Bestellungen darauf werden im obigen Subskriptionspreise bis im nächsten Monat August angenommen; jedoch wird keine Vorausbezahlung begehrt.

Digitized by Google

Digitized by Google

YA 06534

384727

UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY

Digitized by Google